

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Parlamentstagung.

Morgen tritt die Nationalversammlung zusammen und sie wird Gelegenheit haben, die Vorstellung des zweiten Kabinetts Bethlen entgegenzunehmen. Ein enthusiastischer Empfang dürfte dem neuen Kabinett kaum bereitet werden, und man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß Graf Bethlen die seinem ersten Kabinett entgegengebrachten, ohnehin nicht sonderlich warmen Sympathien der Nationalversammlung bei der Vorstellung seines zweiten Kabinetts um einige Wärmegrade abgekühlt finden werde. Zu vertonen wäre dies keinesfalls, haben doch die Fehlgänge, die Graf Bethlen seit Ausbruch der letzten Regierungskrise, während deren Verlauf und auch bei deren Lösung in überreichem Maße begangen hat, logischerweise keine andere Folge zu zeitigen vermocht. Bei Ausbruch der Krise hat sich das Kabinett Bethlen auf eine aus zwei zahlenmäßig gleich starken Parteien bestehende Majorität stützen können. Diese Majorität hatte allerdings ein ziemlich loses Gefüge und verwirklichte nicht im entferntesten das Ideal einer Regierungspartei, sie zeigte sich aber, nicht so sehr aus unerschütterlicher Anhänglichkeit zur Regierung als vielmehr aus Rivalität, die zwischen den beiden führenden Parteien unablässig herrschte, als ein gefügiges Werkzeug in den Händen der Regierung, zumal die Regierung keine Willenskraft besaß, um sich über die oft in wichtigen Fragen weit auseinandergelassen Meinungen und Bestrebungen der rivalisierenden Parteien hinwegzusetzen und sie unter ihren eigenen Willen zu zwingen. Wie labil die Majoritätsgrundlage der Regierungspolitik war, ebenso schwankend war die Regierungspolitik selbst. In seiner Pécser Rede entrang sich endlich den Lippen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen das Bekenntnis, daß sich mit dieser Regierungspartei nicht gut regieren läßt und eine einheitliche Regierungspartei geschaffen werden muß. Diesen seinen Lieblingsplan, den er schon seit langem hegte und zu dessen Verwirklichung er schon früher wiederholte, aber jedesmal mißglückte Versuche unternommen hatte, wollte er nun mit der Aufröschung der Kabinettskrisis in die Tat umsetzen. Aber auch diesmal war ihm der Erfolg verjagt. Noch eher könnte man in diesem Belang von einem entschiedenen Miß-

erfolg sprechen, da durch das Scheitern seines Lieblingsplanes die Lage sich für die Regierung erheblich verschlechtert hat.

Wie ungünstig der Ministerpräsident selbst die Lage beurteilt, erhellt schon aus dem dürftigen Arbeitsprogramm, dessen Erledigung er von der Nationalversammlung verlangt. Das ganze scheint darauf angelegt zu sein, von dieser Nationalversammlung bloß die Schaffung jener Vorbedingungen zu beanspruchen, die ihr je rascheres Erlöschen ermöglichen. Dieses Arbeitsprogramm beinhaltet die Schaffung eines langfristigen Budgetprovisoriums, ferner einer neuen Wahlordnung und schließlich der Reform des Oberhauses. Abgesehen vom Budgetprovisorium, das die ungeklärte Führung des Staatshaushaltes zu sichern hat, dienen die beiden anderen Punkte des Arbeitsprogramms offensichtlich dem Zwecke, die Abhaltung der neuen Parlamentswahlen vorzubereiten. Die Notwendigkeit der Ausschreibung von Neuwahlen dürfte sich auch früher einstellen, als man allgemein anzunehmen gewillt ist. Unstreitbar wird die Regierung jetzt mit erheblichen vermehrten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Durch die Ausbootung des Ackerbauministers Stefan Szabó aus seinem Kabinett und mit der Ernennung des Grafen Rudo Klebelsberg zum Minister des Innern hat er die zahlenmäßig stärkste Partei des Parlaments vor den Kopf gestoßen und sein Verhalten während und unmittelbar nach der Anwesenheit des Königs in Ungarn und sein Vorgehen gegen die der Nationalversammlung angehörenden und in Haft genommenen Führer der Legitimisten hat seinen Freundeskreis in der christlichnationalen Vereinigung, der zweitgrößten Partei des Parlaments, just auch nicht erweitert, sondern beträchtlich eingeeignet. Sollte die in den beiden Gruppen des Regierungslagers herrschende Mißstimmung auch nicht bei der ersten Gelegenheit zum Ausdruck gelangen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Unzufriedenheit auch im Regierungslager nicht lange niederhalten lassen wird. Je weiter dieser Zeitpunkt hinausgerückt wird, desto mehr ist eine für die Regierung folgenschwere Eruption zu befürchten.

Eine andere Gefahr droht der neuen Regierung von Seite der Opposition, die bisher als quantität negligible betrachtet und kaum beachtet

worden ist. Die Niederlage, die sich Graf Bethlen mit seinen verunglückten Parteibildungsversuchen geholt hat, bewirkt unbedingt eine moralische Stärkung der Opposition. Die Ungeschicklichkeit, mit welcher Graf Bethlen beide Parteien der Regierungsmehrheit teilweise froisierte hat, dürfte sogar die zahlenmäßige Kräftigung der Opposition herbeiführen. Es steht daher zu erwarten, daß die moralisch gekräftigte und ziffermäßig gestärkte Opposition ihr Recht zur Kritik und zur Kontrolle der Regierungstätigkeit mit großem Nachdruck und mit äußerster Energie ausüben wird. Ohnehin weist die frühere Tätigkeit und das jetzt gebotene dürftige Arbeitsprogramm des verneuertem Kabinetts Bethlen Angriffsfelder in überreichem Maße auf und die Regierung in ihrer geschwächten Verteidigungsstellung wird einem konzentrischen Angriff der Opposition nur mit der größten Kraftanstrengung standhalten können. Dieses Spiel, die schwache Verteidigung gegen den kräftigen oppositionellen Ansturm dürfte sich öfter wiederholen, bis die Regierung dann endlich zur Einsicht gelangt, daß mit dieser an frühzeitiger Altersschwäche leidenden Nationalversammlung nichts anzufangen ist und sich dann entschließt, sie heimzuschicken. Das wäre aber dann auch der einzige Gewinn, den das Land der ungeschickten und unbeholfenen Politik des Grafen Bethlen zu verdanken hätte. Diese einzige Aktiopause so vielen Passivposten gegenübergestellt, bildet die Bilanz der Bethlenschen Regierungstätigkeit. Und da soll man nicht zufrieden sein mit dem, was war, und nicht frohlocken darüber, was noch kommen mag?!

Das neue Kabinett und die Parteien. Konferenz der Agrarier. — Die Haltung der Christlichnationalen. — Der Aufmarsch der Opposition.

Morgen nimmt die Nationalversammlung ihre Beratungen wieder auf. Vor allem wird das neue Kabinett Bethlen sich vorstellen. Der wiederernannte Ministerpräsident wird bei dieser Gelegenheit sein Arbeitsprogramm entwickeln, das angesichts des Umstandes, daß die Mandatsdauer der gegenwärtigen Nationalversammlung nur noch eine kurze ist, von lapidarer Kürze sein dürfte. Aus den bisherigen Erklärungen des Ministerpräsidenten weiß man, daß er sein großangelegtes Regierungsprogramm, das er in Pécser und an-

Das Almosen.

— Eine Geschichte von Hendrik de Wolder. — (Aus dem Blänischen überetzt von Walter Wolff.)

Geschichten gibt es, die sind mit Herzblut geschrieben. Andere, falscher Sentimentalität voll, bei denen statt dessen rote Tinte herhalten mußte. Die würdevollsten Geschichten aber schreibt man nicht: die erlebt man. Solche erlebte Geschichte will ich euch heute erzählen. Und ich will mich bemühen, sie so schlicht zu erzählen, wie sie verlief, diese stille Tragödie eines tapferen, kleinen Herzens...

Peter De Gruiter lehnte an der steinernen Brüstung einer jener spitzbogigen Brücken, an denen Brügge so reich ist, und schaute von oben in das Wasser unter ihm. Die träge Flut schien ihm ein Sinnbild des eigenen fünfzigjährigen Alters, die unbeweglich an der Oberfläche; aber drunter, in geheimnisvoller Tiefe, da gab es Wirbel und tückischen Wortsatz, Unheimlichkeiten, aus faulendem Boden aufsteigende Fäulnisse von Pflanzen und Tieren. Und wie weiß, ob alle die Seufzer und Sehnsüchte vergangener Zeiten, die das nahe „Minnewater“ vernommen hat, seit sie an seinen Ufern das Stief der slandrischen Frauen errichteten, nicht hinabgestiegen sind in des Wassers Tiefe und als Unholde und Bösewichte die Hände nehmen wollen, weil ihnen Erfüllung verjagt blieb? Solcher triebhaften Unfassbarkeiten war auch

sein Blut voll. Tausend Geheimnisse schlummerten in ihm, vor deren Erwachen ihm graute...

Seine hoffnungslose Liebe zur kleinen Maria Fuentes — war sie nicht auch so ein Spät seines Blutes?

Fünfzig er, und fünfzehn sie... und doch drängte es ihn zu dieser kleinen Brüggerin, aus deren Gesicht und Gestalt Generationen breitbüftiger, blondhaariger, grauäugiger blänischer Mütter nicht der Urbäter spanisches Blut hatten verdrängen können; zu dieser ranken und schlanken Gestalt mit zwei schweren, schwarzen Haarbogen zwischen Scheitel und Ohren und allzu süßen langen Wimpern von seidigweichem Glanze. Es drängte ihn zu ihr, ob er gleich wußte, daß ihr Herz einem jungen Menschen gehörte, der Ingenieur war und demnächst in die Gruben von Charleroi fahren würde. Herz und Blut, sein altes Herz und sein trübes Blut der fünfzig Jahre, drängten zu ihr... Wo war ein Ausweg — wenn seiner Sehnsucht nicht Erfüllung wurde?

In diesen Gedanken versunken, schritt er langsam von hinnen. Schritt für Schritt, den Kopf gesenkt, die Hände auf dem Rücken gefaltet, wie es Menschen zu tun pflegen, die viel nachdenken. Bis ihn ein heller Anruf aufschauen ließ: Marias zehn Jahre ältere Schwester Albertina stand vor ihm.

Die mußte um seine Liebe zu Maria, ohne daß er zu ihr davon gesprochen hatte; wie, das ahnte er freilich noch nicht, damals noch nicht an jenem Spätsommerabend.

Aber, daß sie es wußte, bewies sie ihm aus

neue, als sie von Maria zu sprechen begann.

„Wissen Sie, daß Maria fortgeht?“
Nein, er wußte es nicht. „Wann?“ fragte er. Und bekommenen Herzens jachte er nach einem Augenblicke des Stodens hinzu: „Nach Charleroi?“
„Ja,“ sagte Albertina, „sie fährt nach Charleroi. Heute abend fährt sie.“

Ein Etwas zerbrach in seinem Herzen. Absichtlich hatte er die Augen geschlossen gehabt vor Marias Freundschaft mit dem Ingenieur. Hatte nicht sehen wollen. Nun zerrissen die Schleier. Nun wußte er, daß Maria seines Mannes Geliebte war.

Aber seltsam: der wütende Schmerz um Marias Reinheit löschte seine Liebe zu ihr nicht aus, nein, entfachte noch den Brand in seinem Herzen. Maria!

Albertina sah das Leid in seinem Angesicht.
„Wollen Sie sie noch einmal sehen?“ fragte sie leise. „Sie ist zuhause.“
Peter stutze. „Geht das denn?“ Albertina nickte. „Mutter ist fortgegangen, kommt erst spät abends wieder.“

Er konnte nicht antworten. Drückte nur die Hand des Mädchens neben ihm.

Und dann stand er vor Maria. Und Albertina war nicht mehr da. Und dann hielt er mit einemmale Maria in den Armen, und seine Lippen suchten die ihren, suchten ihre Stirn, ihre Augen, ihren Hals, ihr Haar. Seine Hände woben Zärtlichkeiten um ihre Schultern, ihre Wangen, ihre Büste. Und seine Stimme war ein einiges, schluchzendes Stammeln.

10
EN
ietung
für Jhr
einen
„Glo-
3. Tele-
8485
Zimmer,
ohnungen
bel, Su-
Telephon-
ergeben.
r-utca 3
a sarok).
Hentse be
megfelelo
noma. An-
n 108-29.
13130
kapbatok
ry-utca 58.
16212
Eken 1-2
ressek. Le-
31. jelise
ba. 5161
ION
beteilige
m Gause.
PS-Gas-
ot, Soda-
talwasser-
gem. Zu-
nähe der
Exp. 1672
Fabriks-
2 Millio-
n Eicher-
uch mehr.
Kairo“ an
1674
Ps, mi
Kompa-
bis 300
duter Ber-
Zuschüt-
missions-
Exp. 1670
TRÄGE
és leg-
Bizalom-
aragó Je-
szolidabb
esselényi-
oly-körtel-
len leve-
világosi-
10781
és leg-
tunó par-
k. Nagy
57b.
18330
kodó fér-
át hét-
Megbi-
nó, Rákó-
18358
ökélo kö-
en köze-
Erzsebet-
gyszorubb
210-es bi-
st arcke
5473
aus der
30 Jahre
Ausstattung
wünscht
hrbare Be-
einem Pri-
angestellten.
re Anträge
er „Znaim“
1686
üchermaren-
prengeschäft.
Hrtin zwi-
Jahren und
er „Friede“
1685
NDENZ
is, daß Sie
te beschäfti-
te mir von
werde ich
erzählen am
ich heute
enangelegen-
ht kommen
1684
ETIK
sch garantiert
„Genna“ in
Ruance. Bol-
szterem. IV.
15550
Gesichtshaut
Kaiserling-
Schönheits-
Dofis 85 K.
Törösa, Su-
tea 13. 12663
Genna“ jede
stift Pöcher
sch. Fritz
roty-utca 1.
17084

Tätlich seiner Aktion zur Bildung einer einheitlichen Partei entwickelt hat, vorerst nicht durchzuführen will, da er sich zu diesem Zwecke einer verlässlicheren Majorität als der gegenwärtigen zu versichern wünscht.

Graf Bethlen muß vor allem über die dringlichsten Aufgaben hinwegkommen und glaubt, daß er hierfür die Unterstützung der beiden bisherigen governementalen Parteien finden wird. Die Mitglieder der Parteien kamen heute abend zusammen, um angesichts des morgigen Debüts der Regierung über ihre Richtung zum neuen Kabinett zu beratschlagen. Bei den Christlich-nationalen war die Besprechung eine ganz vertrauliche und keine formelle. Hier wurde nur ein Ideenaustausch gepflogen, in dessen Ausfluß Stefan Haller betraut wurde, den Standpunkt der Partei zum Regierungsprogramm darzulegen. Lustführlicher beschäftigte sich die Partei der Agrarier mit ihrer einzunehmenden Haltung. Begeistert war auch hier die Stimmung nicht. Es bedurfte der sehr eindringlichen Fürsprache des Ackerbaueministers Johann Mayer, die Partei wenigstens dazu zu veranlassen, daß sie der Regierung bis auf weiteres kein Hindernis in den Weg lege. Ist schon die Haltung der Parteien keine allzupreundliche, so ist die Kampfesstimmung, welche die Reih der Opposition erfüllt, eine ganz entschlossene. Von dieser Seite wird das Kabinett Bethlen keinesfalls mit Weichrauch und Rosenwasser beglückt werden. Ueber die sonstigen Vorlesungen liegen uns die folgenden Berichte vor:

Die Konferenz der Agrarier.

Die in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder der Landwirtepartei waren heute abend zu einer Konferenz versammelt, in welcher aus Anlaß der morgigen Vorstellung des Kabinetts Bethlen zur politischen Lage Stellung genommen wurde. Aufsehen erregte, daß Graf Bethlen es nicht für notwendig gefunden hat, den konventionellen Antrittsbesuch bei der Partei zu machen. Mit Ausnahme der Parteiminister glänzten auch die übrigen Mitglieder durch ihre Abwesenheit. Stefan Szabó (Naghatád) weilt nicht in Budapest und nahm daher auch an der Konferenz nicht teil. Den Vorsitz führte Ackerbauminister Johann Mayer, der einleitend mitteilte, daß die bisherigen Mitglieder der Partei Graf Viktor Széchenyi, Julius Ferdinandy und Paul Fehentky ihren Austritt angemeldet haben, was von der Partei einfach zur Kenntnis genommen wurde. Fortsetzend teilte Mayer mit, daß eine neue Regierung die Führung der Geschäfte übernommen hat. Er verbreitete sich über sämtliche Phasen der Krise und der Kabinettsbildung und trat bei dieser Gelegenheit den Angriffen entgegen, die ihn in ein falsches Licht stellten und ihn verdächtigten, daß er den Parteiführer Stefan Szabó in Stich gelassen und gegen Bethlen ausgespielt habe, womit er sich gegen die Parteitreuere vergangen hätte. Gegen diese Verdächtigungen müsse er entschieden protestieren. Sein Eintritt in das Kabinett erfolgte im vollen Einvernehmen mit Stefan Szabó, der ihn direkt ersuchte, das Ministerportefeuille zu übernehmen, damit dieses so wichtige Ressort in den Händen der Kleinlandwirte bleibe. Mayer wirft die Frage auf, ob die Partei es mit den Interessen der Nation und der Partei in Ein-

klang bringen könne, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn die Partei diese Frage verneinen kann, so richte er an sie das Ersuchen, der Regierung Vertrauen entgegenzubringen und ihre Tätigkeit zu unterstützen. Wenn auch nicht alles so gelungen sei, wie es sich die Partei bei Lösung der Krise vorstellte, so sei zumindest eine abwartende Haltung begründet. Man könne der neuen Regierung das Vertrauen verschießen, umso mehr, da man dem Grafen Bethlen ja wiederholt schon Vertrauen votiert hat. Im Auftrage des Ministerpräsidenten richtet Mayer nun die Bitte an die Partei, die Debatte über die Regierungserklärung mit der Judenmünzhandlung der Jmmunitätsaffäre der wegen des Königsputzsches verhafteten Abgeordneten in voller Zahl anwesend zu sein, damit der bekannte Standpunkt der Partei zur Geltung komme.

An diese Erklärung des Ackerbaueministers knüpfte sich eine kleine Debatte über die Jmmunitätsaffären, nach der beschlossen wurde, daß der Abgeordnete Szabó den Standpunkt der Partei zum Ausdruck bringen soll.

Zur politischen Debatte ergriff Karl Hencz das Wort und stellte fest, daß er alle Phasen der Krise mit größter Aufmerksamkeit verfolgte und dem Ackerbauminister Mayer das Zeugnis ausstellen müsse, daß er sich in der selbstlosesten Weise benommen und dem Naghatád auch alle Anhänglichkeit bewiesen habe. Das Vorgehen Mayers decke sich völlig mit dem Standpunkt der Partei.

Andreas Gál bemängelt, daß das Portefeuille des Innern der Partei wieder entglitten sei. Unter solchen Umständen müsse man die Unterstützung der Regierung durch die Partei davon abhängig machen, wie sich die Regierung weiter verhalten wird. Es genüge, wenn die Partei heute ausspricht, daß sie der Regierung gegenüber eine wohlwollende Reserve beobachtet wird.

Johann Mayer stellt fest, daß man das Aktionsprogramm des Ministerpräsidenten kennt, da man sich dieses ja zu eigen gemacht hat. Das Mißtrauen gegen den Minister des Innern sei noch ungerechtfertigt. Graf Klebelsberg habe sich seither mit der Partei ins Einvernehmen gesetzt und versprochen, gegen die Intentionen der Partei nichts zu unternehmen.

Josef Bottlik hält es für notwendig, daß die Reihenfolge des Arbeitsprogramms der Nationalversammlung festgestellt werde. Das wichtigste sei die Fertigstellung der Wahlreform. Vorher noch müsse unbedingt das heute ablaufende Gesetz über die Vermögensabgabe nach dem Grundbesitz verlängert werden, da der heute erfolgte Ablauf der Tilgungsfrist die Landwirte überaus empfindlich berühre. Es müsse noch vor Erledigung der Judenmünzaffäre eine bezügliche Gesetzesnovelle eingebracht werden. Hierüber entwickelte sich eine Debatte, an der J. Lódy-Szabó, Emerich Temesváry und Dr. Héjy teilnahmen, worauf beschlußweise ausgesprochen wurde, daß die Einbringung einer bezüglichen Gesetzesnovelle mit einer Laufzeit von weiteren dreißig Tagen nach Inkrafttreten des Gesetzes unbedingt gestattet wird.

Stefan Szabó (Soforópátka) verlangt ein Einfuhrverbot für Vorstevnbieh aus Rumänien und den übrigen besetzten Gebieten, da die Schweineinfuhr die ungarischen Interessen schädige.

Johann Mayer resümiert den Verlauf der Konferenz und spricht beschlußweise aus, daß die Partei in der neuen Regierung keine Hindernisse in den Weg legt und sie bis auf weiteres unterstützt.

Bei den Christlich-nationalen.

Auch die christlich-nationale Partei hat für heute abend eine Konferenz angekündigt, diese ist jedoch unterblieben, da in den Abendstunden die Parteileitung vom Minister Ferdinand Bernolák die Verständigung erhielt, daß der Ministerpräsident die Parteien nicht besuchen werde, da er der Ansicht sei, daß er nach seiner zuletzt gehaltenen Rede nichts mehr Neues zu sagen hätte und auf dem Standpunkte stehe, kein Regierungs-, sondern bloß ein auf drei Monate lautendes Arbeitsprogramm zu geben, welches er morgen in der Nationalversammlung vorlegen und der Kritik unterbreiten werde.

Nach dieser Verständigung wurde beschlossen, keine formelle Parteikonferenz, sondern bloß eine vertrauliche Beratung abzuhalten, um das weitere Verhalten der Partei gegenüber der Regierung festzustellen. Die erschienenen zwanzig Abgeordneten setzten sich unter Leitung des Präsidenten Stefan Haller mit den Ministern Hegeshaluth und Bacs in das Präsidialzimmer zurück, wo der Präsident erklärte, die Partei müsse ihren Redner zur Debatte über das Regierungsprogramm designieren und beantrage seinerseits, Béla Turim die Aufgabe zu übertragen.

Béla Turin erklärte jedoch, daß er anderwärts dringend beschäftigt sei, daß er nicht in der Lage sei, der Aufforderung Folge leisten zu können.

Hierauf ersuchten die Anwesenden den Präsidenten Haller, den Standpunkt der Partei in der Nationalversammlung klarzulegen.

Hierauf wurden die anwesenden Mitglieder der Regierung befragt, ob sich das Verhalten bewahrheitete, daß der Ministerpräsident die Parteien auffordern werde, die Judenmünzaffäre und das Programm der Regierung zugleich zu verhandeln.

Kultusminister Bacs antwortete, daß seines Wissens der Ministerpräsident sich tatsächlich mit dieser Idee befaße, um damit Zeit zu ersparen, da die Nationalversammlung in der ihr noch rückständigen kurzen Spanne Zeit sehr viel zu verrichten habe und eine lange Debatte über das Regierungsprogramm und dann wieder eine lange Debatte über die Judenmünzaffäre zu viel Zeit in Anspruch nehmen würden. Es wäre aber auch vollständig überflüssig, diese beiden Thematika von einander zu trennen, da, wenn die Partei entschlossen ist, die Regierung zu unterstützen, sie ihr auch die Judenmünzaffäre votieren könne.

Markgraf Georg Pallavicini richtete nun an den Kultusminister die Frage, ob jene Mitglieder der Nationalversammlung, die zum Regierungsprogramm das Wort ergriffen haben, auch das Recht haben werden, zur Judenmünzaffäre separat zu sprechen.

Kultusminister Bacs erklärte, daß seiner Ansicht nach dem nichts im Wege stünde und er glaube, er könne dies auch im Namen der Regierung erklären.

Hierauf wurde beschlossen, daß die christlich-nationale Partei der Vereinigung der Judenmünzaffäre mit der Debatte über das Regierungsprogramm keine Hindernisse in den Weg stellen werde.

Nun wurde über den Bericht des Jmmunitätsausschusses gesprochen. Stefan Somogyi meldete an, daß er sein Minöritätsvotum bereits vor zehn Tagen fertiggestellt und dem Referenten der Angelegenheit Dr. Stefan Rubinek übergeben habe. Das Schriftstück sei bloß kurz gefaßt, er werde es jedoch in einer längeren Rede motivieren. Mehrere Anwesende, darunter auch Markgraf Pallavicini erklärten, daß sie sich an der Debatte beteiligen wollen.

Es wurde beschlossen, daß wenn der Referent des Ausschusses in der morgigen Sitzung seinen Bericht erstatten werde, was bisher noch nicht sicher sei, da Dr. Stefan Rubinek erklärt haben soll, daß er seinen Bericht erst in der Freitagssitzung vorlegen werde, die Partei die Erklärung der Dringlichkeit und die sofortige Verhandlung dieser Angelegenheit fordern wird.

Damit nahm die Beratung ihr Ende.

Die Haltung der Opposition.

Mit großem Apparat marschiert die Opposition gegen das Kabinett Bethlen auf. Sämtliche Fraktionen, so die Friedrich-Gruppe, der liberale Block und die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten einigen sich zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Regierung und werden besonders die Haltung der Agrarier während des Königsputzsches zum Mittelpunkt ihrer Aktion gegen die Regierung konstruieren. Die Opposition ist keinesfalls gesonnen, die Debatte über die Regierungserklärung mit der Judenmünzaffäre zu verquiden. Sie wird unbedingt darauf bestehen, daß sich an die Regierungserklärung eine separate Hausordnungsdebatte anschließe. Die Opposition bereitet, wie es heißt, verschiedene politische Ueberraschungen vor, die besonders im Zusammenhang mit dem Königsputzsch stehen.

Die Verhaftung des Prinzen Windischgrätz in der Tschechoslowakei.

In ihrer letzten Konferenz faßte die christlich-nationale Partei den Beschluß, in der Angelegenheit des in der Tschechoslowakei verhafteten und gefangen gehaltenen Prinzen Ludwig Windischgrätz bei der Regierung vorstellig zu werden und ihre Intervention im Interesse der Freilassung des Verhafteten zu fordern. Diesem Beschlusse entsprechend sprachen vor einigen Tagen Präsident Stefan Haller und Abgeordneter Béla Tschaker beim Chef der politischen Abteilung des Ministeriums des Aeußern Gesandten Koloman Ránya vor. Gesandter Ránya erklärte, daß die ungarische Regierung der tschechischen Regierung bereits Vorstellungen gemacht und aus Prag die Antwort erhalten habe, daß binnen zwei Wochen im Rahmen einer Regelung der ganzen Internierungsangelegenheit auch die Sache des Prinzen Windischgrätz in Ordnung gebracht werden würde. Heute erhielt Präsident Stefan Haller die Verständigung, daß auf eine neuerliche Anfrage des Gesandten Ránya aus Prag die Antwort kam, daß sämtliche Internierungsangelegenheiten binnen drei Tagen geordnet würden und somit auch die Sache Windischgrätz zu einer Lösung gelangen werde. Uebrigens wird Abgeordneter Albin Linagauer in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung in dieser Angelegenheit die Regierung interpellieren.

„Ich hab dich lieb — so lieb...“

Maria ließ alles willenlos geschehen, ließ Küsse, Liebkosungen über sich ergehen, fassungslos über diesen Ausbruch, den sie nicht erwartet hatte.

Endlich gab er sie frei.

Sie atmete schwer.

„Nun — gehen Sie!“ flüsterte sie und strich ihm mütterlich-sanft übers Haar, sie, die Fünfzehnjährige, dem fünfzigjährigen Mann.

Und Pieter — ging.

Draußen im Boulevarde wartete Albertina auf ihn.

„Wie soll ich Ihnen danken, Albertina!“ sagte er und faßte ihre beiden Hände, zog das Mädchen, noch ganz in zärtlicher Erregung, an sich.

Da las er in ihren Augen die Antwort. Was was ihr stolzer Mund nie verraten hätte: Was ein Betteln um Liebe. Jäh schoß ihm die Erkenntnis auf, daß sie ihn hergeführt, weil sie ihn liebte, weil sie ihn glücklich sehen wollte, auch wenn der Weg zu seinem Glück über ihr eigenes, zerrretenes Herz führte. Und mit einem Mal, grenzen- und namenlos, ließ ihn sich wiederbeugen und Albertinas Mund küssen.

Einen Herzschlag lang trank das Mädchen Seligkeit. Dann stieß sie ihn jäh zurück:

„Almosen — will ich nicht!“ Und brach in Tränen aus.

Das Herz von widerstreitenden Empfindungen schwer, schritt Pieter De Gruijter ins abendliche Dunkel hinein.

Das Uebereinkommen von Venedig vor der Nationalversammlung.

Wie wir an kompetenter Stelle erfahren, wird die Regierung jetzt, nachdem das Uebereinkommen von Venedig von der österreichischen Nationalversammlung über die Ratifizierung des Uebereinkommens dieser Tage der Nationalversammlung vorgelegt, die es ohne jede längere Debatte annehmen dürfte. Bloß von Seiten der vereinigten Opposition werden aus Anlaß dieser Debatte größere Angriffe gegen den Minister des Äußern vorbereitet. Jedenfalls muß die Ratifikation noch vor dem 20. d. erfolgen, damit die Volksabstimmung ungehindert vorgenommen werden könne.

Die Indemnitätsvorlage.

In der christlichnationalen Partei war heute abend das Gerücht verbreitet, daß Finanzminister Tibor Kállay die Indemnitätsvorlage nicht, wie dies ursprünglich geplant war, in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegt werde, da der Gesetzentwurf noch nicht fertig sei. Die Unterbreitung wird angeblich erst in der Freitagsitzung erfolgen.

Westungarn.

Vor der Volksabstimmung.

Sopron, 6. Dezember. Das Abstimmungsgebiet wurde österreichischerseits in den letzten Tagen mit Flugzetteln überflutet.

Einer der Flugzettel hat folgenden Inhalt: Jeder gute Sozialdemokrat wird bei Gelegenheit der Venediger Volksabstimmung für Österreich abstimmen. Der andere lautet folgendermaßen: Alle Proletarier der Welt sollen sich vereinigen, damit man könne den Wienerern einig sein. Ein dritter Flugzettel lautet: Venediger! Burgenländer! Wer für Österreich stimmt, stimmt gleichzeitig für die Vereinigung mit Deutschland. (M.A.B.)

Wien, 6. Dezember. (M.A.B.) Das Neue Wiener Tagblatt erfährt, daß die Abstimmung in Sopron nicht, wie ungarischerseits gemeldet wurde, bereits an diesem Sonntag stattfinden, sondern daß sie nicht früher als am 18. Dezember erfolgen wird. — Das Extrablatt erfährt hierzu, daß die interalliierten Truppenkontingente, die bei der Volksabstimmung tätig sein werden, in den nächsten Tagen über Tschekien und Bosnien nach Sopron gelangen werden.

Der Landesverband der Universitäts- und Hochschüler hielt am 2. d. eine Sitzung, in der einhellig beschlossen wurde, die Regierung zu ersuchen, daß sie bei den zuständigen Stellen die energischsten Schritte unternehme, damit die Volksabstimmung in Soproner Gebiet binnen kürzester Frist durchgeführt werde, da die ungarische Studentenschaft es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren könnte, die Verzögerung der Abstimmung, deren Zweck durchsichtig ist, mit in den Schoß gelegten Händen zu betrachten.

Lokal-Anzeiger. Maulwurfsarbeit.

Sitzung der Unterrichtskommission. — Eine Gesetzesverletzung. — Ausschließung der Presse.

Die hauptstädtische Unterrichtskommission, deren ganzes Wirken die Öffentlichkeit in höchstem Maße schätzte, hat heute wieder einen Beweis dafür geliefert, daß das große Publikum ihre Arbeit mit Recht als Maulwurfsarbeit betrachtet. Die jetzige Struktur der hauptstädtischen Leitung hat im allgemeinen alle Ursache, der Beleuchtung auszuweichen, insbesondere aber gilt dies für die Unterrichtskommission, deren jede Sitzung für sich selbst als Kabinettsstück des Minderstums und des schwärzesten Mittelalters gelten kann. Um ihre Wühlarbeit möglichst ungehindert machen zu können, scheint sie selbst vor Gesetzesverletzungen nicht zurück, wie dies in ihrer heutigen Sitzung der Fall war. Nach Erledigung zweier Punkte der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende Dr. Eugen Jilahi-Kiss, er habe bezüglich der bevorstehenden Lehrerverwahlen einige Mitteilungen zu machen. Sofort meldete sich — selbstverständlich auf Befehl — Adam Bozók zum Worte und beantragte, mit Rücksicht darauf, daß es sich um persönliche Angelegenheiten handle, eine geschlossene Sitzung anzuordnen. Der Vorsitzende bemerkte, daß im Sinne der Geschäftsordnung die Sitzung eine öffentliche sei, man könne jedoch der Sache so abhelfen, daß die Kommission beschließt, die Sitzung in eine geschlossene Konferenz umzugestalten. Selbstverständlich beschloß die Kommission in diesem Sinne und der Vorsitzende forderte alle jene, die nicht Mitglieder der Kommission sind, auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Die anwesenden Vertreter der Presse verließen hierauf den Sitzungssaal und auf Grund eines an Ort und Stelle gefaßten Beschlusses lehrten sie in die Sitzung auch nicht mehr zurück. Ob sich Herr Eugen Jilahi-Kiss

als Antragsteller und die Kommission als Beschlußfasserin dessen bewußt ist, daß sie eine grobe Gesetzesverletzung begangen hat, wissen wir nicht, gewiß aber ist, daß es am Platze wäre, wenn der Minister des Innern als unmittelbarer Hüter des hauptstädtischen Gesetzes dafür Sorge tragen würde, daß das Gesetz in erster Reihe von Behörden respektiert werde. Die Herren der schwarzen Garde mögen für die Zukunft zur Kenntnis nehmen, daß sie ihr lichtschüchternes Werk auch ohne Gesetzesverletzung betreiben können. Was sie tun, kommt ja endlich doch ans Tageslicht, ein wie böses Gewissen müssen sie aber haben, wenn sie jede Gelegenheit wahrnehmen, um der Öffentlichkeit möglichst aus dem Wege zu gehen. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, über den wir folgend berichten, kamen übrigens eheliche Bekenntnisse zum Ausdruck, deren Wert noch dadurch erhöht wird, daß sie von einem Pfarver stammen.

Nach Eröffnung der Sitzung wurden vor der Tagesordnung eine Reihe von vakanten Stellen in den Subkommissionen besetzt. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Erhöhung der Uebereinkommensgebühren der Lehrer auf das Doppelte, das heißt von 2 auf 20 K. per Stunde. Die Vorlage wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Vorlage, die Schulbücher im Verlag der Hauptstadt herauszugeben, unterbreitete Magistratsnotar Josef Schöberl, der in seinem Referat als Motiv für diese Maßnahme als Hauptgrund anführte, daß die bisher im Gebrauch gewesenen Schulbücher dem jetzigen Zeitgeiste nicht mehr entsprechen. Wenngleich die Vorlage riesige Opfer erfordere, sei die Lösung der Frage im vorgetragenen Sinne unvermeidlich. Die Verfasser werden angewiesen sein, rein patriotische, religiöse und leicht faßliche Bücher zu schreiben. Um den Plan zu verwirklichen sind 12 Millionen Kronen Betriebskapital erforderlich. Rudolf Ortoban wünscht, daß in den Schulbüchern auch Anleitung und Liebe zu Handel und Gewerbe enthalten sei. Nur so wäre es möglich, die Christen für diese Berufe anzuregen und es wäre kaum dazu gekommen, daß die Bauern in den Dörfern kürzlich die von dort vertriebenen Juden zurückforderten, wenn christliche Kaufleute vorhanden gewesen wären. Aus Philosemitismus haben sie es gewiß nicht getan. Es wäre auch gegen die Juden kein Verstoß, wenn sie mit den wahren Lehren des Christentums bekennt würden. Ja, er könne behaupten, daß Juden sich mit Vorliebe in die christliche Lehre vertiefen, es gibt sogar Leopoldstädter reiche Juden, die ihren Kindern zu diesem Zweck separate Lehrer halten. Diese können dies tun, weil sie die Mittel dazu haben und wenn es hieran nicht fehlen würde, fänden sich weite Schichten der jüdischen Bevölkerung, die daselbst hin würden. Eugen Kozma sieht in der Vorlage eine schwere Belastung der Eltern, die ohnehin unter schmerzlichen Verhältnissen leben. Außerdem wären auch Rechtsfragen zu lösen, so das Autorenrecht, das Verlagsrecht und schließlich das Unterrichtsministerium, dem das Zensurrecht zusteht. Adam Bozók unterstützt die Vorlage. Alexander Raffay warnt im Interesse des Friedens davor, dogmatische Fragen in die Schulbücher zu bringen. Eugen Pinter lehnt die Vorlage ab, weil sie nicht gehörig vorbereitet ist. Andreas Csilléry behauptet, die jetzigen Schulbücher seien im Geiste der Freimaurer geschrieben und entsprächen dem Zeitgeiste nicht. Bezüglich der Rentabilität habe er keine Sorge, denn fünf Verleger haben im letzten Jahre an Schulbüchern drei Millionen Kronen verdient. Es sprachen noch Emerich Mosdóffy, Dr. Mikolans Hauserman und Johann Floßky, worauf die Vorlage nach den Aufklärungen des Präsidenten angenommen wurde.

Städtische Neuigkeiten.

Die Notaktion des Bürgermeisters. Offiziell wird mitgeteilt, daß die vom Bürgermeister eingeleitete Notaktion bereits ein schönes Ergebnis gebracht hat. Bisher sind schon mehr als 50,000 K. eingeschlossen, die angemeldeten Beträge belaufen sich jedoch höher. Der erste Spender war ein Hauptmann, der 100 K. und zwei Heinden mit der Bemerkung spendete, er habe die Heinden während der Proletarierdiktatur erhalten und jetzt gebe er sie den Proletariern zurück. Die nächste Spende war die der Gewerbetreibenden der Trödler, die 300 K. spendete. Außerdem sind eine Spende von 50,000 K. und eine Menge Naturalien angemeldet.

Die hauptstädtische Stadtrepräsentanz hält nächsten Mittwoch, 14. d., ihre ordentliche Generalversammlung, in welcher zwei Pfarver (der obere Pfarrstädtler und der Neustifter) gewählt werden. Auf der Tagesordnung stehen ferner: der Franzstädter Lokalhofen, das Budget mehrerer kommunalen Betriebe, die neuerliche Feststellung der Mietwaagentarife und die Errichtung von Statuen auf mehreren Plätzen der Hauptstadt.

Das Gellértbad. Die Kommission zur Beaufsichtigung des Gellértbades hielt unter dem Vorsitz des Magistratsrats Dr. Eugen Herczel eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Autobuslinie einerseits bis zum Gellértbad, andererseits bis zum Széchenyibad zu verlängern. Die vom Széchenyibad abgehenden Autobusse werden auf der bisherigen Linie bis zum Apodyplatz und von da über die Elisebrücke, an dem Bruckbad vorbei, bis zum Gellértbad verkehren. Die Kommission nahm sodann einen Antrag der zuständigen Kommission an, nach dem hinter dem Wintergarten des Gellértbades mit einem Kostenaufwand von einer Million Kronen ein 400 Quadratmeter umfassendes Schwimmbassin errichtet werden soll. Die Schlussrechnungen des Gellértbades für 1920, die einen Reingewinn ausweisen, wurden zur Kenntnis genommen. Die Kommission beschloß auf Antrag der Sektion, im Gellértbad eine Trinkhalle einzurichten, in der auch Karlsbader Wasser zu haben sein wird. Zum Schlusse wurde eine Vorlage

über die Regelung der Umaebug der Höhle im Blockberg verhandelt. Der Pächter des Gellértbades hat sich erbötig gemacht, die Kosten der Regelung zu decken, falls seine Pacht verlängert werden würde.

Neue Gewerbelehrlingschulen. Die Unterrichtssektion hat mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Gewerbelehrlinge stetig zunimmt, die Errichtung dreier neuen Gewerbelehrlingschulen beschlossen. In den Gewerbelehrlingschulen der Hauptstadt findet im Sinne einer Ministerialverordnung an Sonntagen kein Unterricht statt.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Mitteleuropa wird von Ost nach West von einem großen Luftdruck bedeckt, dessen Maximum in der Gegend von Wien ist; das Minimum ist im hohen Norden in der Gegend von Bodo; eine Depression befindet sich auch auf dem Mittelmeer in der Gegend Siziliens. Das Wetter ist auf dem Kontinent überwiegend bewölkt und in seinen mittleren und westlichen Teilen noch kalt, während es im Süden und Nordwesten milde und regnerisch ist. — In unserem Vaterland ist gestern abend spärlich wenig Schnee gefallen, das Wetter ist übrigens bewölkt, ruhig; die Temperatur ist um 0 Gr. C., das gestrige Maximum war + 2 Gr. C. in Eger und Tereza, das heutige Minimum — 3 Gr. C. in Szombathely. Budapest: Maximum und Minimum — 1 Gr. C., heute früh 0 Gr. C. — Wetterprognose: Zum Teil bewölkt, stellenweise etwas Niederschlag; Temperatur um den Gefrierpunkt.

Die Gefangenenaustauschaktion. Der Verein von Angehörigen der Kriegsgefangenen hielt gestern eine Ausschusssitzung, in der ein aus dem Staatssekretär Paul Ruff, dem Gutbesitzer Georg Jilés und anderen bestehendes Komitee gewählt wurde, das die Aufgabe hat, mit dem Sektionsrat Dr. Michael Jungertth bezüglich der weiteren Austauschaktion zu verhandeln. Heute wurde nun über die in dieser Angelegenheit zu unternehmenden weiteren Schritte beraten, und das Ergebnis dieser Beratung ist, daß Sektionsrat Jungertth mit zwei Delegierten des Bundesministeriums nach Rigareist. Bemerkenswert sei, daß einzelne russische Lager, namentlich aber jenes in Krasnojarsk in der letzten Zeit verschiedene Schwierigkeiten bereiten. Es ist der Zweck der Reise Jungertths, diese Schwierigkeiten zu beheben und zu ermöglichen, daß die ungarischen Kriegsgefangenen noch in diesem Jahre heimkehren können.

Die Unterhaltskosten König Karls. Aus Paris wird telegraphiert: Wie der Berichterstatter des U.A.B. erfährt, haben die Verhandlungen in Angelegenheit der Unterhaltskosten König Karls noch immer zu keinem Resultate geführt. Die Lage ist nun die, daß man in Belgrad geneigt wäre, in dem Falle Nachgiebigkeit zu bekunden, wenn Prag sich nicht unbeeugsam zeigen würde. An die Festsetzung der Anapage kann insoweit die Reihe nicht kommen, als das prinzipielle Uebereinkommen nicht gesichert erscheint. — Aus Bern telegraphiert man: Das Gesuch der Erzöfin Jita zwecks Einreiseerlaubnis in die Schweiz anlässlich der Operation ihres Kindes Robert ist hier eingetroffen. Der Bundesrat hat noch keine Entscheidung getroffen. — Der Bundesrat ist zu dem Entschluß gekommen, der Erzöfin Jita, als der Mutter des kranken Kindes die Einreise unter der Bedingung zu gestatten, daß sofort nach der erfolgten Operation und der Begehung der Gefahr die Ausreise aus der Schweiz zu erfolgen habe. (M.A.B.)

Personalmeldungen. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die Ernennung des Nationalparlamentarierabgeordneten Dr. Karl Schandl zum Staatssekretär im Ackerbauministerium. — Anlässlich des Scheidens des Direktorsstellvertreters der Banca Ungaro-Italiana, des Herrn Theodor Tolnag, aus dem Verbands der Bank veranbalteten seine Freunde und Kollegen Samstag abends im „Gold Bristol“ eine intime Abschiedsfeier.

Streik der Post- und Telegraphenangestellten in Wien. Nach einer Mitteilung des U.A.B. ist seit heute vormittag zehn Uhr die telephonische und telegraphische Verbindung mit Wien abgebrochen, weil die Postangestellten in Wien in den Ausstand getreten sind. — Aus Berlin telegraphiert man: Seit 10 Uhr vormittag ist der Fernsprechkverkehr mit Wien infolge eines dort ausgebrochenen Streiks unterbrochen. (M.A.B.) — Aus Wien meldet man dem U.A.B.: Heute um neun Uhr vormittag setzte eine Gruppe von etwa 300 Mechanikern in den Telegraphen- und Telephonzentralen durch eine Entfernung der Sicherungen die Telephon- und Telegraphenzentralen Wiens außer Betrieb. Die Ursache ihres Vorgehens war die Nichtbewilligung ihrer Forderungen auf Erhöhung der Verpflegungszulagen für die genannte Angestelltenkategorie. Sie hatten schon vor längerer Zeit an die Regierung diesbezügliche Forderungen gerichtet, die aber bis heute nicht erledigt wurden. Darauf haben sie, ohne sich mit der Gewerkschaft oder der Technischen Union ins Einvernehmen zu setzen, durch einen Sabotageakt die Fortführung des Betriebes unmöglich machen wollen. Gegen 7 Uhr abends kam eine Einigung zustande, worauf die Mechaniker die Wiederaufnahme des Verkehrs ermöglichten.

*** Neuregelung des Kinderschutzes.** Volkswohl-
fahrtsminister Dr. Ferdinand Bernolák äußerte
sich im Szózat über die Neuregelung des Kinder-
schutzes dahin, daß er der Nationalversammlung einen
Entwurf unterbreiten werde, mit der die Frage des
Schutzes der verlassenen und der Gefahr des Ver-
kommens ausgesetzten Kinder gelöst würde. Der Ent-
wurf wird den Gedanken aufwerfen, daß alle jene,
die kinderlos sind, über ein beträchtliches Vermögen
verfügen und für keine außerhalb ihrer Familie
stehende Person zu sorgen haben, verpflichtet werden
sollen, die Kosten für die Erhaltung zumindest eines
Kindes, vornehmlich einer Kriegswaise, zu tragen,
beziehungsweise das Kind zu erhalten haben. Minister
Bernolák erklärte auch, daß das Elend nur durch die
Einführung einer besonderen Wohltätigkeitssteuer
gemindert werden könne.

*** Der Austausch der politischen Gefangenen mit
Rumänien.** Im Sinne einer mit der rumänischen
Regierung getroffenen Vereinbarung wird der Aus-
tausch der ersten Gruppe der beiderseitigen politischen
Gefangenen (bei uns 15 Rumänen, in Rumänien
35 Ungarn) Donnerstag, 8. d., erfolgen. Auf Grund
der ursprünglichen Vereinbarung hätte der Austausch
schon am 14. Oktober vor sich gehen sollen, war jedoch
wegen einer rumänischen Verspätung nicht möglich.
Die 35 ungarischen Gefangenen treffen Donnerstag
um 8 Uhr 35 Minuten auf dem Westbahnhof in
Budapest ein.

*** Verhaftung des Hypnotiseurs Ladislav Lábló.**
Der angebliche Schriftsteller Ladislav Lábló, der
Held des Liebesdramas in der Bisegrádergasse, der
seit fünf Tagen im Rodzaspital gepflegt wurde,
konnte gestern von einem Polizeibeamten einbernomen
werden. Lábló stellte in Abrede, daß er sich mit
Hypnotismus befaße, und gibt nur so viel zu, daß er
häufig an spiritistischen Séancen teilgenommen habe.
Er stellt entschieden in Abrede, daß er die Bureau-
angestellte Kúéz auf hypnotischem Wege seinem
Willen gefügig gemacht habe. Er habe zu dem Mäd-
chen eine tiefe Zuneigung gefaßt, und da er nicht
hoffen konnte, sie jemals zu der Seinigen machen zu
können, redete er ihr zu, mit ihm vereint in den Tod
zu gehen. Das Mädchen zauderte einige Tage lang,
willigte aber schließlich ein und schloß mit ihm an-
geleglich aus freiem Willen das Eheband ab, wo er
dann den verhängnisvollen Schuß abgab. Lábló wurde
nach beendetem Verhör wegen Ueber-
redung zum Selbstmord, ferner auf Grund einer von
der Militärbehörde schon früher gegen ihn ausgege-
benen Kurrente in Irrenanstalt genommen und in
das Inquisitionsspital überführt.

*** Oxford für das Selbstbestimmungsrecht Un-
garns.** Wie dem U.S.B. aus Oxford gemeldet
wird, hat sich aus dem Professorenkörper, den Hörern
und den Notabilitäten der Stadt Oxford zu Beginn
des vergangenen Monats zum Schutze des Selbst-
bestimmungsrechtes Ungarns (Oxford Committee
for Hungarian Selfdetermination) ein Komitee ge-
bildet, dem D. D. A. Lochardt, Mr. W. A. Wil-
kinson, Dr. Connel und Mr. C. Chavasse
angehören. Dieses Komitee hielt vor kurzem eine
Sitzung, in der Lord Netton, Mr. Ashmed Bar-
lett, Captain Wheatley Crowe und Col. Herbert
Aubrey vertreten waren. In der Sitzung wurde
die Garantie des Selbstbestimmungsrechtes Ungarns
gefordert. In der Sitzung wurde eine von Lord
Netton verfaßte Flugschrift „Die Wahrheit über
die kleine Entente“ verlesen.

*** Die Affäre des Professors Dr. Julius Piller.**
Wir haben gemeldet, daß der Senat der Budapest-
er u. a. Pázmány-Universität in der Angelegenheit
des Professors Dr. Julius Piller einen Beschluß
gefaßt hat, wonach dieser für endgültig entlassen er-
klärt und sein Name aus der Liste des Professoren-
körpers der Universität gestrichen wird. Das Amts-
blatt veröffentlicht nun heute die Begründung dieser
Entscheidung:

Der Begründung entnehmen wir, daß Dr. Piller
sich mit einer noch von dem Volksbeauftragten für öf-
fentlichen Unterricht während der sogenannten Ré-
publik am 5. April 1919 erhaltenen Bewilligung einen
Urlaub bis 1. September 1920 erwirkt hatte. Dieser
Urlaub war schon von vornherein ungültig. Der Univer-
sitätsrat hat sich am 27. März 1920 mit dieser Sache
beschäftigt und dem Unterrichtsministerium den Vorschlag
unterbreitet, den Urlaub Dr. Pillers zu widerrufen, ihm
keinen weiteren Urlaub zu gewähren und Dr. Piller auf-
zufordern, sich unverzüglich an seinem Amte zu mel-
den. Piller antwortete telegraphisch, daß er so bald als
möglich kommen werde; aber trotz wiederholter ähnlicher
Versprechen ist er bisher nicht zurückgekehrt. Am 7. Ok-
tober 1920 erwirkte Piller um seine Pensionierung. Der
Universitätsrat stimmte der Erfüllung dieses Ansuchens
zu. Bei diesem Stand der Sache wurde die Angelegen-
heit an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät ge-
leitet. Hier erklärte der Professorenkörper den Standpunkt
des Senats in der Pensionierungsfrage für zu mild.
Hierauf hat der Senat seinen Vorschlag betreffend die
Pensionierung Pillers widerrufen und beschlossen gegen-
über Piller wegen seiner unwillkürlichen Abwesenheit das
gesetzliche Verfahren einzuleiten. Julius Piller wurde
am 8. Oktober 1921 aufgefordert, sich unverzüglich zur
Dienstleistung zu melden. Diese Aufforderung konnte
Piller nicht eingehändigt werden. In einer am 21. Ok-
tober l. J. dem Rektor zugegangenen schriftlichen Ein-
gabe Pillers erwähnt dieser mit keinem Wort, daß er
der Aufforderung Folge zu leisten gedenke. Abgesehen

von alledem, hat der akademische Senat schon in seinem
Beschluß vom 29. Mai 1920 festgestellt, daß Piller von
dem seit Beginn des Studienjahres 1912/13 versprochenen
acht Studienjahren dreieinhalb Jahre, demnach fast
die Hälfte des angegebenen Zyklus, auf Urlaub, fern von
seinem Amte, im Ausland verbracht hat und sich auch
beizzeit ohne behördliche Bewilligung im Auslande be-
findet. Auf Grund all dessen mußte der angeführte Be-
schluß erbracht werden.

*** Millionenverlust der Pfälzischen Bank.** Aus
Berlin telegraphiert man: Bei der Münchener
Niederlassung der Pfälzischen Bank in Lud-
wigshafen hat sich durch unverantwortliche
Manipulationen ein sehr bedeutender Ver-
lust im Termindewisengeschäft ergeben. Die Enga-
gements sind jetzt eingedeckt, doch sind Aktien-
kapital und Reserve des Instituts verloren.
Durch Mittheile der Rheinischen Kreditbank und der
Deutschen Bank werden für die Kunden der Pfälzi-
schen Bank Verluste vermieden. Die Pfälzische Bank
gibt in einer Erklärung den durch die Devisenenga-
gements ihrer Münchener Niederlassung entstandenen
Verlust mit 340 Millionen Mark an. (U.S.B.)

*** Mysteriöser Tod eines Gesandtschaftssekretärs.**
Aus Bukarest wird dem U.S.B. telegraphiert:
Aus Paris wird berichtet, daß der rumänische Ge-
sandtschaftssekretär in Paris Baleanu gestern früh
in seinem Zimmer unter mysteriösen Umständen tot
aufgefunden wurde. Es kann sich um keinen Selbst-
mord handeln. Der Ermordete ist der Sohn des ge-
genwärtigen Verkehrsministers Baleanu.

*** Brände.** In der Cae Ragnywaros- und Bér-
locségasse befindlichen Tischlerwerkstätte entstand
heute ein Brand, der von der Feuerwehr gelöscht
wurde. — In der Werkzeugwerkstätte im Hause
Kofengasse 77 kam verfloßene Nacht ein Feuer zum
Ausbruch, welches die ganze Werkstätte einäscherte.
Der Feuerwehr gelang es erst nach zweistündiger
Arbeit, den Brand zu löschen. — Aus Rom telegra-
phiert man: In Konstantinopel hat wieder ein Nie-
senbrand gewüthet. Das Feuer kam im Café Mhambra
zum Ausbruch und griff auf die Häuser der Umge-
bung über. Italienischem Militär gelang es mit
Mühe, des Feuers Herr zu werden. — Aus So-
phia telegraphiert man: Eine Feuersbrunst hat
einen Teil des Militärarsenals, in dem sich das De-
pot für Maschinengewehre befand, zerstört. Die Ur-
sache des Brandes ist noch nicht bekannt. (U.S.B.)

*** Eisenbahnkatastrophe.** Aus Philadel-
phia telegraphiert man: In einem tiefen Einschnitt
in der Station Baer Mill stießen zwei Personenzüge
zusammen. Mehrere Personen wurden getödet
oder verletzt. Da die Wagen in Brand geraten waren,
sollen mehrere Personen lebend verbrannt sein.

*** Todesfälle.** Magnatenhausmitglied Graf La-
dislav Jankovich ist in Szöllösgyör im 61. Le-
bensjahre gestorben. — Der Rektor der ungarischen
Denologen Johann Mathiák ist am 3. d. im 84.
Lebensjahre in Katonatelep gestorben. Er hat in
65jähriger Tätigkeit durch sachmäßige Hybrisierung
(Mischung) mehr als 3500 Weintraubensorten pro-
duziert und sich um die Entwicklung der ungarischen
Weinbaukunde unergängliche Verdienste erworben.
Er wurde unter großer Teilnahme in Reckemet be-
gesetzt, wo ihm ein Denkmal errichtet werden soll.

*** Die ungarischen Kommunisten in Wien.**
Aus Wien telegraphiert man dem U.S.B.: Die
Arbeiterzeitung schreibt in einem Artikel: „Sturm
in einer Pfütze“, einen Sturm in einem Wasserglas
kann man die heftige Bewegung in der ungarischen
kommunistischen Emigration nicht nennen. Denn
dazu ist das von Sturm bewegte Wasser zu trüb und
zu schmutzig. Die zwei kommunistischen Emigranten-
gruppen liegen einander jedenfalls in den Haaren.
Das Blatt teilt mit, daß die bisherigen Führer der
ungarischen Kommunisten: Béla Szántó, Van-
der, Hamburger, Lengyel, Volgár und
Kudás, die das offizielle Organ der ungarischen
Kommunisten „A Proletár“ herausgeben, durch die
in Moskau weilenden kommunistischen Volkskommis-
säre Bogány und Béla Kun auf dem Wege eines
Kommissionsbeschlusses des Moskauer Exekutivko-
mitées dieser ihrer Eigenschaft entsetzt wurden.
Das Komitee hat beschlossen, diese ungarischen Kom-
munisten aus der Exekutive hinauszumerfen
und eine neue Zentrale, an deren Spitze der
gewesene Volkskommissar Béla Vágó steht, in Wien
zu etablieren. Die Gruppe Kun-Bogány hat bei den
Untersuchungen den „Ehikern“ Lukács und Len-
gyel den Vorwurf gemacht, daß sie den ungarischen
Arbeitern Sabotage, Plünderung und Brandstiftung
empfohlen haben und daß die in der Zeit der Buda-
pester heftigen Brände vorgekommenen
Brandstiftungen, nämlich die in der Druckerei Frank-
lin und in den Mühlen, auf die Arbeit dieser
Gruppe zurückzuführen sei. — Aus Wien
wird dem U.S.B. ferner telegraphiert: Der Abend
meldet, daß die Wiener Polizei im Zusammenhange
mit den Unruhen am 1. Dezember etwa acht
ungarische Kommunisten aus Wien
ausgewiesen habe. Der Abend selbst muß zu-
gestehen, daß bei dem ehemaligen ungarischen Volks-
kommissar Eugen Landler ein Zettel gefunden
wurde, auf dem der Berliner Kommunistenführer

Thomas den Landler um ein Darlehen von hun-
dert englischen Pfund gebeten hat. Landler erklärte,
daß er dem Thoman das Geld nicht gegeben habe,
die Polizei glaubt aber, andere Beweise zu haben, aus
welchen hervorgeht, daß Landler und andere in Wien
weilende ungarische Kommunisten der Wiener
kommunistischen Partei größere Geld-
beträge, die angeblich aus Moskau stammen sol-
len, übermittelt haben. Die Polizei erblickt darin
einen Bruch des seinerzeit von den Kommunisten
gegebenen Versprechens, sich hier in keiner
Weise politisch zu betätigen und verfügte darauf die
Ausweisungen. Unter den hiebei Betroffenen
befanden sich auch die früheren ungarischen Volks-
kommissäre Vágó und Hevesi.

*** Explosionskatastrophe in der Nobelschen Dyna-
mitfabrik.** Aus Saarlouis wird telegraphiert:
Heute mittag ereignete sich in der Dynamitfabrik vor-
mals Nobel & Co. eine schwere Explosion
eines Oelbehälters. Eine Anzahl leicht verletzter Ar-
beiter konnte sich aus den Trümmern retten. In den
brennenden Räumen sollen sich noch etwa 50
Personen befinden. Auf große Entfernungen
wurden Fensterscheiben durch die Explosion zertrüm-
mert. Die genaue Anzahl der Opfer läßt sich noch
nicht bestimmen. Die letzte Meldung spricht von 100
Toten. (U.S.B.)

*** Die Kindesleiche im Stadtwaldchen.** Einige
Blätter berichteten gestern, daß die im Stadtwaldchen
aufgefundene Kindesleiche agnosziert und die Person
der Läterin festgestellt worden sei. Das ist nicht der Fall.
Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde bloß auf eine
Magd namens Judith Simon gelenkt, die ein Kind
in das Waisenhaus bringen sollte, aber seither ver-
schwunden ist. Gegen die Simon wurde ein Strafbefehl
erlassen.

*** Verhaftung eines Defraudanten.** Die Zeitung
des staatlichen Materialdepots erstattete bei der Poli-
zei die Anzeige, daß der Aufseher Franz Strös einen
größeren Betrag unterschlagen und die Flucht ergriffen
hat. Strös, der die Arbeitslöhne auszuzahlen hatte,
säufte die Arbeiterlisten und wußte sich auf diese Weise
70.000 Kronen anzueignen. Die Polizei forschte vergeb-
lich nach dem Defraudanten, bis sie dieser Tage die Ver-
ständigung erhielt, daß sich Strös in Risujkallas aufhalte.
Ein dorthin entsandeter Detektiv nahm Strös gestern
dort fest und brachte ihn nach Budapest, wo man ihn in
Haft nahm.

*** Aufruhr.** Frau Margarete Bernjohn-
Landsmann geb. Vid, geboren 3. Februar 1892, und
Krl. Gertrud Pich, geboren 19. November 1894, werden
in einer Erbschaftsangelegenheit eracht, ihre Adresse der
deutschen Gesandtschaft in Budapest un-
gehend bekannt zu geben.

*** Der Mörder der Anna Ruknyát vor dem
Statistalgericht.** Der Eisenrechtsler Robert Schrei-
ter, der bekanntlich am 4. November d. J. im Hotel
Hamburg seine Geliebte Anna Ruknyát erschloß,
hat, wurde heute vom Budapesteser Standgericht
für diese seine Verbrechenstat zur Verantwortung ge-
zogen. Verhandlungsrichter ist kön. Hofrichter Dr.
Béla Nagh. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr.
August Miskolczy.

Präsident richtet an den Angeklagten die
Frage: Schreiter, Sie haben die Anklage vernommen.
Der Staatsanwalt sagt Sie des Verbrechens des Mor-
des an Bekennen Sie sich schuldig? — Angeklagter Ro-
bert Schreiter antwortet leidend: Ja, und erzählt
sodann, daß er zu dem Mädchen eine tiefe Neigung gefaßt
und ihr auch die Ehe versprochen habe. Später mußte er
sich davon überzeugen, daß die Anna Ruknyát auch zu
anderen Männern, namentlich zu dem Kaufmann Karl
Süßler und zu dem Fabrikangestellten Ludwig
Bierzigmann Beziehungen unterhielt. Er hatte des-
halb mit dem Mädchen öfter Streit. Am 4. November
begab er sich mit dem Mädchen in das Hotel Hamburg.
Im Zimmer zog er sie wegen ihrer Untreue zur Ver-
antwortung und als das Mädchen ihm offen einbe-
kannnte, daß sie auch mit anderen Männern Bekanntschaften
hatte, faßte er sie mit seiner rechten Hand am Hals.
Nur eine ganz kurze Zeit würgte er sie, dann ließ er sie
los. Sie fiel bewußtlos auf das Bett. Er versuchte sie zum
Bewußtsein zurückzurufen, doch blieben alle seine Be-
mühungen erfolglos. Er verbergte die Leiche hierauf unter
dem Bett. — Präsi: Es liegen Beweise vor, daß Sie
die Anna Ruknyát sehr brutal behandelt haben. — An-
gell: Das ist nicht wahr. — Es folgte hierauf das
Verhör der Zeugen. Der Vater der Anna Ruknyát, der
Badergehilfe Johann Ruknyát, wußte nichts davon,
daß Schreiter seine Tochter heiraten wollte. — Ludwig
Bierzigmann gibt an, er habe mit der Anna Ruk-
nyát die ehrbarsten Beziehungen unterhalten. Er wollte
das Mädchen auch heiraten. — Die Gerichtsarzte Pro-
fessoren Dr. Karl Minnich und Dr. Edmund Ne-
meth halten den Geisteszustand des Angeklagten für
einen normalen, doch erklärten sie, daß Schreiter in einer
Anwandlung von Eifersucht, im höchsten Affekt gehandelt
habe. Nach der Anklagerede des Staatsanwaltes Dr.
Miskolczy und dem Plädoyer des Verteidigers Dr.
Ludwig Baumfeld, der um die Verweisung der An-
gelegenheit vor das ordentliche Gericht bat, wurde die
Fortsetzung der Verhandlung auf morgen nachmittags
3 Uhr vertagt.

*** Ein Briefmarder.** Der Geldbriefträger Michael
Magyar öffnete eine Anzahl von Briefen, die aus
Amerika kamen und amerikanisches Geld enthielten. Ein
Kanabe, der diese Manipulation mit ansah, teilte seine
Wahrnehmung einem Detektiv mit. Magyar wurde in
Haft genommen. In seinen Taschen wurden 95 Geld-
briefe, in seiner Wohnung aber wurde in einem Versteck
der Betrag von 150.000 Kronen gefunden. Der Straf-
gerichtshof verurteilte heute nach durchgeführter Ver-

Handlung Michael Magyar wegen des Verbrechens der Antisemitismus zu zweieinhalb Jahren...

Razzia. Die Polizei veranstaltete in der vergangenen Nacht auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt eine Generalrazzia, bei der 74 Männer, darunter mehrere entprungene Sträflinge, kurrentierte Verbrecher und ausgewiesene Personen aufgegriffen wurden...

Der Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Stoffkollation hält Samstag, 10. d., halb 5 Uhr nachmittags seine Jahresversammlung IV., Bäckergasse 2, 2. St., unter Vorsitz Georg v. Lukács.

Transformation „Mirakel“ übertrifft alles bis jetzt erzeugte auf diesem Gebiete. Nur bei P. B. S., Budapest, IV., Váci-utca 19.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Mit einigem Bedauern haben wir bei der heute abend in Aussicht gestellten Neuaufführung des Meyerbeer'schen „Propheten“ entgegen...

Die schönsten Kostüme sind in der in Paris zweitausendmal gegebenen Operette „Häsi“ im Lusse Blaha-Theater zu sehen.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

nachmittag geht als Kindervorstellung „Az agyafurt köszörös“ in Szene, während Sonntag „Hazalérés“ zum ersten Male nachmittags aufgeführt wird.

Im Lustspieltheater hat Dienstag vormittag eine sensationelle Generalprobe stattgefunden. Gespielt wurde vor einem geladenen Publikum „Zaza“, eine sensationelle und interessante Novität.

Für die Vorstellungen von „Häsi“ in dem der kön. Oper gegenüberliegenden Lusse Blaha-Theater finden die Billette immer im Vorverkauf Absatz.

Im Königstheater findet Freitag die 50. Aufführung der Kálmánszék Operette „A hollandi menyegző“ statt. Das Publikum hat bisher das Haus bei jeder Vorstellung gefüllt und so viel applaudiert und geschlachtet, daß dem Werke die 100. Aufführung in sicherer Aussicht steht.

Ernst Szécs „Jávai mese“ ist die Perle des neuen Programms des Theaters auf der Andrássy-straße.

Die schönsten Kostüme sind in der in Paris zweitausendmal gegebenen Operette „Häsi“ im Lusse Blaha-Theater zu sehen.

Jean Sarmants „Le pecheur d'homme“, das zweite Werk des rasch berühmten gemordeten Dichters, wird von De Fiers als „der ewige Wert der französischen Literatur“ bezeichnet.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Die großartige holländische Altistin Margarete Spanjaard ist eingetroffen. Sie veranstaltet am 9. d. ihren Lieberabend, der eine Sensation der diesjährigen Konzertsaison zu werden verspricht.

Abend stürmischen Beifall. Der Film bietet uns Einblicke in die Eiswelt der geheimnisvollen Polarwelt mit ihren Eingeborenen, Seehunden und der Polarogelwelt, die mehr als zehntausend Arien zählt. Dieser unvergleichliche Film der Urania wird um 5, 7 und 9 Uhr aufgeführt.

Offener Sprechsaal.

Immer gut frisiert

ist man mit

Mirakel

von

PESSL

Budapest, IV., Váci-utca 19.

In allen Haarfarben lagernd. Verlangen Sie Abbildungen davon.



BÉRAUTÓK

éjjel-nappal. Benzin olaj, pneumatik, szereszmok. KIRÁLY AUTOMOBIL RÉSZVÉNYTÁRSASÁG. Telefon: József 124-01, 124-02, 124-03 éjjel-nappal. Törz. 157-00, 106-08, 91-57 nappal.

Brillanten, Gold

etc. Einlösung zu dem höchsten Tageskurs. Pártos és Dévai Juwelen- und Silberwaren-Fabrik, VI. Ankerkürz 3, Halbet. Tel. 94-77.

AUFRUF!

Frau Margarete Bernsohn-Landsmann geb. Pick, geb. 3. Februar 1892 und Fräulein Gertrud Pick, geb. 19. November 1894, werden in einer Erbschaftsangelegenheit ersucht; ihre Adresse der deutschen Gesandtschaft in Budapest umgehend bekannt zu geben.

Brillanten, Gold

Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu Höchstpreisen. Singer J., Budapest, Egetem-u. 11. Tel. 124-21.

Wer kann mir die Adresse

Herrn M. u. Dr. Adalbert Nisponsky

welcher zuletzt im Nov. 1918 in Nyregyháza in Reserwespital 4/9 war, mitteilen? Die Auslagen ersetze ich. Briefe an das Reklambüro, Olmütz, Riegrova 2.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die deutschen Reparationen.

London, 6. Dezember. (Wolff.) In einer Rede in Manchester über die Finanzlage behandelte der britische Schatzkanzler Lord Robert Horne eingehend die Frage der deutschen Reparationen und sagte, in Frankreich scheine eine gewisse Sorge zu bestehen über die Unterredungen, die er mit Athenau gehabt habe. Man scheine unter den Alliierten zu befürchten, daß hinter ihrem Rücken ein Uebereinkommen getroffen werde. Sie schienen der Ansicht zu sein, daß England gewissermaßen die Tendenz zeigen könnte, infolge von Unterredungen, an denen sie keinen Anteil hätten, Deutschland Zugeständnisse zu machen. Diese Haltung auf Seiten einiger der Alliierten beruhe vollkommen auf einem Mißverständnis. England werde natürlich sein Uebereinkommen eingehen, ohne sich mit seinen Alliierten darüber zu beraten, und zwar nicht nur mit Frankreich allein. (M.N.B.)

Das Uebereinkommen mit den Iren perfekt.

London, 6. Dezember. Zu den in der letzten Nacht abgehaltenen Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Sinnfeinern wird mitgeteilt, daß die Beratungen von 11 Uhr 20 Minuten abends bis 2 Uhr 20 Minuten morgens dauerten. Hierauf wurde von maßgebender britischer

Seite die Mitteilung gemacht, daß ein Ueber- einkommen erzielt worden sei, dessen Einzelheiten der Presse rechtzeitig mitgeteilt werden sollen.

London, 6. Dezember. (Reuter.) Die Konferenz zwischen den Vertretern der Regierung und den Delegierten der Sinnfeier dauerte bis 2 Uhr morgens.

London, 6. Dezember. Der König sprach Lloyd George seinen herzlichsten Glückwunschn anlässlich der englisch-irischen Verständigung aus.

London, 6. Dezember. Wie verlautet, dürfte das Parlament in London so schnell als möglich einberufen werden.

Volkswirtschaft. Von der Börse.

Die Effektenbörse hatte heute einen ziemlich farblosen Tag. Wohl war die Auffassung eine freundliche und die Tendenz im allgemeinen eine recht feste.

Erhöht waren heute Ung. Kredit um 80 K., Dester. Kredit 130, Kommerzbank 150, Hypotheken 45 K., Szárvár 300, Oberungarische 350.

Auf dem Devisen- und Valutenmarkt war der Verkehr heute ebenfalls ein verringerter.

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including sections for Banks, Flour, Spark and Anker, Berg and Ziegel, Eisen and Masch., and Valuten.

(Das Programm des Finanzministers Kallay.) Der neue Finanzminister Tibor Kallay äußerte sich heute einem unserer Redakteure gegenüber dahin, daß das Wesen seiner Finanzpolitik sich nicht in der während der letzten Jahre usuell gewordenen Politik der unangenehmen und gewalt- samen Ueberraschungen konzentriere.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Während in der Bewertung der ungarischen Krone in Zürich heute keine Veränderung zu verzeichnen ist und der Kurs, gleichwie gestern, mit 0.70 gemeldet wird, hat sich der Dollarkurs neuerdings bedeutend erniedrigt und ist auf 51.9 gesunken.

(Westungarn und die Kaufmannschaft.) In der heutigen Ausschusssitzung des Landesverbandes der ungarischen Kaufleute (OMKE) wies der Präsident, Paul Sándor, auf die Lebensinteressen des Landes hin, die mit der Soproner Volksabstimmung zur Entscheidung gelangen.

(Bestrafung eines Börsenmitgliedes.) Der Disziplinarausschuss des Börsenrates hielt unter Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Fleißig eine Sitzung, in welcher ein Börsenagent, der sich über die Tätigkeit der Börsennotierungskommission in ungebührlicher Weise äußerte, für die Zeit vom 12. bis 26. d., also für die Dauer von 14 Tagen, von der Börse ausgeschlossen wurde.

(Oesterreichischer Sparkassentag.) Aus Wien telegraphiert man: Wie die Neue Freie Presse meldet, fand heute vormittag im Industrie- und Handelspalast der außerordentliche österreichische Sparkassentag statt.

geschäfte der Sparkassen, als auch die Vergewisserung im Sinne des Artikels B dieser Verordnung in Einlage- geschäfte zu entfallen habe.

(Vom Getreidemarkt.) Das Angebot von Weizen war heute ein mäßiges, die Nachfrage ebenfalls eine schwache und notierten die Preise von 225 bis 2275 K., Roggen 1400-1425 K. ab Station.

(Vortrag über die Urkundengebühren.) In der finanzrechtlichen Abteilung des Ungarischen Juristenvereins (V. Szemere-utca 10) hält Dr. Josef Ujlaki Mittwoch, den 7. d., abends 6 Uhr einen Vortrag über den Gesetzentwurf betreffend die Urkundengebühren.

Auswärtige Börsen.

Berlin, 6. Dezember. Devisen: Amsterdam 821.50, Brüssel 164.50, Christiania 100, Kopenhagen 100, Stockholm 100, Dän. 100, London 932.50, New York 227.21, Paris 171.50, Zürich 4392.50, Madrid 124.25, Wien 7.50, Prag 252.00, Budapest 27.50 bis 27.50.

Korrespondenz der Redaktion.

Frau B. B. Das von Ihnen eingesandte Gedicht (?) kann in einer anständigen Zeitung nicht veröffentlicht werden. — E. L. Dombrád. Auf solche Bezüge können Sie gegenwärtig keinen Anspruch machen.

L. W. D. f. a. U. Eine sehr gute Glasstärke erhält man durch Beisatz von folgender Appreturmasse zur gewöhnlichen Reistärke: 1 Teil Weizen, 1 Teil arabisches Gummi, 1 Teil Boraxpulver, 21 Teile Glyzerin, 20 Teile Wasser.

B. L. Racsagasse. Nichts verlost. — Nyerehény 062. Bisher nicht gezogen. — L. G., Szécher-ut. Ihr Los wurde nicht gezogen.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

JUBILÄUMSNUMMER. UNSERE JUBILÄUMSNUMMER. ERSCHEINT ZU WEIHNACHTEN 50 JAHRGANG. 1921

Allerlei

Der verwechelte Einband. Ein Buchbinder in Paris hatte von einem bedeutenden Verlagshaus den Auftrag erhalten, eine Reihe von Exemplaren der "Pensées" von Blaise Pascal zu broschieren. Durch ein technisches Versehen jedoch wurde in den für dieses Werk bestimmten Buchdeckel — es handelte sich um einen Boden von 500 Stück — ein Buch von gleichem Format, aber ziemlich leichtfertigen, ja man kann sagen, anstößigen Inhalts eingebunden. Und da der Irrtum nicht gleich bemerkt wurde, kam auf diese Weise, gewissermaßen unter der würdigen Protection des französischen Philosophen, das untergeordnete Buch zahlreichen Jünglingen und jungen Mädchen vor Augen, die den "Pascal" zur Vorbereitung aufs Examen erstanden hatten und die nun die äusserst lockeren Liebesgeschichten daraus mit Erstaunen und nicht ohne Entzücken verfolgten. Das Amtsansehn an dem Fall aber kommt noch: Als nämlich der Verleger, der alsbald auf den fatalen Irrtum aufmerksam geworden war, um Reklamationen zu vermeiden, schlüssig bei den Buchhandlungen herumkündete und sich zum Umtausch dieser verkehrten Bände erbot, machte er die unerwartete Entdeckung, daß sämtliche Exemplare des falschen "Pascal" und zwar in unglaublich kurzer Zeit, verkauft worden waren und daß merkwürdigerweise nicht ein einziger Käufer das richtige Werk reklamiert hatte.

(Lange Fütterwachen.) Alle Untertanen des südindischen Staates Rudufata haben ein langes, in den beweglichsten Tönen gehaltenes Bittschreiben unterzeichnet, durch das der Herrscher des Staates und seine Gemahlin gebeten werden, mit ihrem kleinen Sohn aus Europa nach der Heimat zurückzuführen. Der Rajah, der im Jahre 1915 eine schöne Australierin, Molly Frink, heiratete, hielt nach der Trauung mit seiner jungen Frau einen feierlichen Einzug auf wundervoll geschmückten Elefanten in den Palast seiner Väter und reiste dann

nach Europa. Von dieser Hochzeitsreise ist er noch nicht zurückgekehrt und so schicken seine Untertanen jetzt eine Gesandtschaft an ihn ab, die seine Rückkehr mit Frau und Kind ersehen soll.

(Die Hochzeit einer russischen Großfürstin.) In Paris fand dieser Tage die Vermählung der 17-jährigen Großfürstin Xenia von Rußland mit dem 18-jährigen amerikanischen Millionär W. Leeds statt. Es war die reinste Kinderhochzeit! Der junge Gemann sah aus, als ob er den ersten Grad seines Daseins trüge und die Prinzessin-Bräutigam wie ein halbflügeliges Bäckchen — beide blaß und verschüchtert. Die Mutter der Braut ist die Großfürstin Marie von Rußland, Witwe des Großfürsten Georg Mikailowitsch, der vor zwei Jahren in Petersburg ermordet wurde. Mr. Leeds der Sohn der Prinzessin Christoph von Griechenland, die in erster Ehe mit dem Amerikaner Leeds verheiratet war.

(Eine Amerikanerin als japanische Dichterin preisgekrönt.) In Japan fand vor kurzem ein Wettbewerb der Nationalpoeten statt. 17.000 Dichter stritten um den vom Kaiser ausgegebenen Preis. Die Werke wurden anonym eingeleitet. Als man den Verfasser des mit dem ersten Preise gekrönten, in japanischer Sprache verfaßten Gedichtes ergriff, stellte es sich heraus, daß es eine in Tokio ansässige Amerikanerin ist. Sie wird nun als große japanische Dichterin gepriesen.

(Hungerstreik einer Kommunistin.) Aus Halle meldet man: Wie die kommunistische Zeitung Der Klassenkampf berichtet, ist die Kommunistinführerin und ehemalige Stadtverordnete in Halle Hedwig Krüger, die wegen Beteiligung an diesjährigen Märzputsch zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, im Saganer Gefängnis in den Hungerstreik getreten. Die Zeitung berichtet, daß sie so schwach sei, daß ihr Tod bevorstehe.

(Seine Ansicht.) "Nein, Sie glauben nicht, was die Wissenschaften jedes Jahr für Opfer fordern, von denen keiner etwas weiß. Ich bin auch so ein Opfer." — "Sie ein Opfer der Wissenschaft?" — "Aber gewiß, sie

haben mich doch erwischt mit dem verdammten Fingerabdruckverfahren!"

(Die richtige Antwort.) Broz: "Was, Sie haben nur zwanzigttausend Mark Einkommen? Das braucht ja meine Tochter für Taschentücher." — Bewerber: "Verzeihung, ich wußte nicht, daß Ihr Fräulein Tochter an chronischem Schnupfen leidet."

(Einfache Auskunft.) "Wo sind Sie gewesen, Herr Scholz?" — "Ich habe mal nach meiner Familie gesehen." — "Und wie haben Sie sie gefunden?" — "Ganz leicht, ich wußte ja, wo sie wohnte!"

(Die schöne Puppe.) "Gleich, was für eine Puppe soll dir denn der Weihnachtsmann bringen?" — "So eine, die Haare hat wie Mama, zum abnehmen und auflegen!"

(Eine Verlobung.) Fräulein Schieberling bietet ihrem Bräutigam eine große Mitgift und er ihr dafür einen weltbekannten Namen. — "So? Wie heißt er denn?" — "Meiner."

(Die Diagnose.) "Wer sind denn die drei Herren, da drin, Papi?" — "Ach, der Papa ist so krank, und da hat die Mammi drei Dutzend Doktoren gerufen, und die überlegen grade, welche Krankheit er kriegen soll!"

(Beim Photographen.) Photograph (zu einem Reichen): "Ich rate Ihnen, nehmen Sie ein Brustbild." — "Ja freilich, Herr Photograph, die Brust müssen wir haben, aber ich möchte doch auch gern den Kopf darauf haben, wenn es möglich ist."

(Die Giltige.) "Kann ich Ihre Frau Gemahlin sprechen, Herr Müller?" — "Nehmen Sie nur Platz, sie wird gleich erscheinen, sie ist nur vor zwei Stunden auf fünf Minuten fortgegangen!"

(Unüberlegt.) "Ich habe meine Frau bei einer Auktion kennengelernt." — "Und da hast du mit geboten?"

(Verwundert.) "Weiß der Teufel, sonst nieße ich oft tagelang nicht, und wenn ich den Schnupfen habe, fortwährend!"

Die Tochter des Ministers.

— Roman von Ernst Georgy. —

— Nein, niemals, erklärte sie, dazu fehlt mir jede Lust! Es wird sich schon etwas finden! In ihren Zügen lag jetzt eine so entschlossene Abwehr, daß Frau Klübbe verstummte.

— Ich meine man bloß, sagte sie und begab sich wieder an ihre Arbeit.

Gertrud beschäftigte sich ein wenig mit den Kindern, die sehr reinlich gehalten und niedlich waren. Dann, als ihr Zimmer gelüftet und gesäubert war, zog sie sich an und ging, nach freudlichem Abschiedsgruß, fort. Sie war erregt, denn es galt einen Entschluß auszuführen in einer Sache, die ihr gestern Abend gekommen war.

Mit der Straßenbahn, die sie unterwegs wechselte, fuhr sie nach Steglitz. Sie wußte, wo Frau Doktor Wiesener wohnte, obgleich die Familien nicht miteinander verkehrten. Ihre Anteilnahme für die Angehörigen des geliebten Mannes hatte sie stets dazu veranlaßt, sich über diese auf dem Laufenden zu erhalten.

In einer kleinen Villenstraße, die auf freies Feld mündete, wohnten die beiden Damen. Die Witwe eines Gymnasialoberlehrers, deren ansehnliches Vermögen längst für den einzigen Sohn geopfert worden war, hätte in Dürftigkeit leben müssen, wenn nicht die Tochter als Lehrerin an einer städtischen höheren Mädchenschule fest angestellt gewesen wäre.

So hatten beide Damen im Oberstock einer netten Villa ein hübsches kleines Heim inne, das ihnen eine Aufwärterin, die täglich mehrere Stunden kam, in Ordnung hielt.

Mit starkem Herzklopfen zog Gertrud die Klingel und wurde sehr rot, als Frau Wiesener selbst öffnete und sie erkannt und fragend anschaute, ohne sie zu erkennen.

— Sie wünschen? fragte sie freundlich.

— Mein Name ist Gertrud Weinhard, Frau Doktor. Ich hoffte, Sie würden mich wiedererkennen.

Die alte Dame band die blaue Wirtschaftstasche ab.

— Bitte, wollen Sie näher treten, sagte sie kühl. Ich konnte nicht annehmen, daß Egon oder seine Verwandten noch einmal den Weg zu mir finden würden. Ihr Bruder hat seit langem den Briefwechsel mit uns eingestellt. Sie machte eine einladende Bewegung und geleitete die Besucherin in ein freundliches Zimmer mit schönen gediegenen Möbeln. Nehmen Sie Platz, Fräulein Weinhard und sagen Sie mir, was Sie zu mir führt.

Gertrud setzte sich gehorsam nieder. Sie wurde blaß und rot, ihr starkes Herzklopfen ließ sie schwer und hörbar Atem holen.

— Ich — ich — begann sie und verwirrte sich. Frau Wiesener betrachtete sie forschend und wurde weicher. Sie wußte, daß ihr Sohn dies liebende Geschöpf von seinem Knabenjahre an verehrt hatte. Gar manches Gedicht, mancher Brief waren ihr in die Hände gefallen.

— Haben Sie mir etwas zu sagen oder wollen Sie etwas von mir wissen, Fräulein Weinhard?

Das junge Mädchen nickte.

— Haben Sie etwas von — von Georg gehört, Frau Doktor? stieß sie plötzlich hervor.

Die schmale Gestalt der alten Dame redete sich empor. Sie senkte schwer:

— Nein! Nichts! Mein Sohn hat uns seit fast zehn Monaten nicht mehr geschrieben. Wir haben nach seiner Landung in Argentinien nur eine Karte erhalten, die seine Ankunft meldete. Seither — nichts mehr! Wir wissen, ob er noch am Leben ist!

— Seitdem habe auch ich nichts mehr von ihm erfahren. Keine Zeile mehr...

— Was? Stehen oder standen Sie mit ihm noch in Verbindung, nachdem Ihr Herr Bruder mit ihm gebrochen hatte? fragte sie.

— Ich betrachte mich noch heute als Georgs Braut, entgegnete Gertrud fest.

Tränen verdunkelten plötzlich die klaren Augen der Mutter. Sie fühlte ein warmes, unbestimmtes Gefühl, aus Dankbarkeit und Zärtlichkeit gemischt, in sich aufwallen.

Seine Schwester, alle Verwandten und Freunde haben ihn verloren gegeben und wollen nichts mehr von ihm wissen. So sind Sie, mein liebes Kind, und ich denn noch die Einzigen, die an ihn denken und für ihn beten!

Gertrud nickte.

— Ich warte auf ihn und ich weiß, daß er wiederkommt! Ich habe ihn — lieb, sagt sie leise.

Frau Doktor Wiesener schaute sie verklärt an.

— Sie süßes, holdes Kind, nimmte sie beglückt. Die Nahrung übermäßigte sie.

Keine Wüste später, wie es geschehen war, aber mit einem Male hielten sie sich fest umarmt und weinend, eine am Herzen der anderen. Und die gemeinsame Liebe für den Fernen schlang ein Band um sie.

Ausgehungert in ihren Gefühlen, verbräutet durch die Einsamkeit der letzten Wochen, erschloß sich Gertrud sonst so zurückhaltende Natur in einer ihr sonst gänzlich fremden, zärtlichen Weichheit.

— Mutter! Georgs Mutter — meine liebe Mutter, flüsterte sie leise.

Und die immer beherrschte Witwe, die nun den toten Gatten und den einzigen Sohn so viel Leid trug, küßte und freichelte das fast fremde junge Mädchen und stieß unter Tränen die Worte hervor:

— Mein Töchterchen, mein gutes Kind.

Hand in Hand saßen sie dann beide auf dem Sofa. Frau Doktor Wiesener berichtete, wie sie nach und nach ihr ganzes Vermögen für Georg geopfert, und wie bei der großen Katastrophe auch Eva gezwungen wurde, ihr Erbteil den Gläubigern hinzugeben. Georgs Abfahrt nach Afrika war wie eine Erlösung gewesen. Seine bescheidenen Briefe mit den immer wiederkehrenden Versicherungen, daß er sich gekandelt und geläutert habe, mit den ruhrenden Gelübnissen, alles gut zu machen, hatten selbst die zürnende Schwester verjöhnt. Als einst die erwartete Summe von einhundertzwanzig Mark für sie als erste Abschlagszahlung ankam, hatte sie ihn zum ersten Male wieder selbst geantwortet.

Sie waren beide so zufrieden mit diesem Wechsel in seinem Geschick, als ganz unbemerkt das Zurückbare geschah. Was eigentlich in der Kolonie da unten vorgefallen, war ihnen nie ganz klar geworden. Eine Dame spielte eine Rolle, die Gattin eines der höchsten Beamten. Georg hatte um ihrer willen ein Duell, in dem er den Gegner so schwer verletzete, daß dieser der Verwundung acht Tage später erlag. Seine Ausfuhrung aus dem Offiziersstande erfolgte. Er verließ Afrika — seine eigenen Briefe waren betört, aufgeregter und flüchtig.

Rücksichten und Ehrenwort hinderten ihn vorläufig an aufrichtiger Darstellung des Geschehenen. Aber bei dem Andenken an den verstorbenen Vater schwor er, daß er unschuldig sei und flehte die Seinen an, ihm zu glauben, auf ihn zu vertrauen.

— Eva hat endgültig mit ihm gebrochen. Die eigene Schwester verzweifelt an ihm! Klage die Mutter bitter. Aber ich — glaube an ihn — und bete für ihn!

— Auch ich glaube an ihn und bleibe ihm treu, versicherte Gertrud feierlich.

— O, wie du mir wohltust, mein Kind! Ich danke dir! rief Frau Wiesener und gebrauchte unwillkürlich das traute Du.

Ebenso selbstverständlich verstand es Gertrud.

— Ich habe dich aufgesucht, Mutter, sagte sie, weil ich keinen anderen Weg wußte, um mit Georg in Verbindung zu bleiben. Ich bin aus dem Elternhause fort, will mir mein Brot selbst verdienen und werde vielleicht sehr in der Welt umhergeworfen werden. Da kann es kommen, daß er und ich uns nicht finden und nicht finden. Darum mußte ich zu dir, Mutter! Du sollst immer wissen, wo ich weile, damit er durch dich stets meine Adresse erfahren kann.

Frau Doktor Wiesener schaute sie überrascht und erschreckt an:

— Gertrud, Kind, was treibt dich aus dem Elternhause? Man erzählt, daß dein Vater demnächst Minister wird. Du... du...

In Gertrud bäumte sich der Familienstolz auf. Sie fühlte sich unfähig, die Beweggründe ihres Handbuchs zu erzählen. Erblassend schüttelte sie den Kopf. Es geht nicht anders, ich mußte mir meinen Weg bahnen.

— Ich will mich nicht in dein Vertrauen drängen, mein Töchterchen, entgegnete die alte Dame und streichelte kind ihre Wangen. Sage mir nur, ist etwa auch deine Liebe zu meinem Sohne schuld an dem Bruch mit deinem Eltern?

Gertrud blickte sie mit bitterem Lächeln an und nickte:

— In gewisser Hinsicht — ja.

Die andere faltete bekümmert die Hände.

— Und ich kann dir nicht einmal helfen. Ich könnte ja mit meiner kleinen Pension nicht einmal leben, wenn Eva mich nicht so halb und halb durchfütterte!

— Ich nehme von keinem Menschen Hilfe an, Mutter, auch von dir nicht! Gertrud erhob sich. Ich bin jung, gesund und werde mein Brot finden, so — oder so. Ich scheue vor keiner Arbeit mehr zurück. Georg und ich, wir werden uns schon emporkämpfen.

— Wie tapfer du bist! rief Frau Wiesener stammend.

Gertrud lächelte trübe. Nur sie wußte, wie lang und niedergeschlagen sie war, wie sehr sie vor der Zukunft und allem, was sie brachte, zitterte. Das Mädchen fühlte plötzlich, daß es in diesem stillen, feinen, bürgerlichen Heim an Sicherheit verlor und weich wurde. Sie mußte fort, um sich nicht zu verlieren und etwa in zager Verzweiflung sich an jene giftige Frau, die ihr eine Mutter geworden war, zu klammern. — Nach einer Minute des Schweigens raffte sie sich auf.

— Ich darf dir also hin und wieder schreiben, Mutter, damit du wenigstens meine Adresse hast.

— Ich bitte dich darum von ganzem Herzen, mein gutes Kind, stammelte Frau Wiesener gerührt.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház Paraszécsütlet. Bejazzók. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. A falu rossza. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. Tosca. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház. A hollandi menyecske. Kezdeté 7 1/2 órákor.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. A nap fia. Dráma 6 felvonásban. Szemben a halállal. Kalandörtörténet 4 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Jenny Corell, a női betörő Kalandörtörténet. És a fényes kíséreműsor. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

HELIKON. IV., Eskü-tér. Második feleség. Társadalmi dráma. A csodababa. Bohózat. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Mozgókép Otthon. Teréz-körút 28. Tel. 144-98. A hűség asszonya. 7 felvonásban. Amor a kormányon. 5 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ODEON. Rottebiller-ut. 37. Tel. J. 2-63. A szent bálvány táncosa. Exotikus film 7 felvonásban. Pincérvészedelem. Burleszk 2 felvonásban. Előadások: 5, 7, 9 órákor.

OMNIA. A préda. Dráma 6 felvonásban. A csodababa. Bohózat. Előadások: 5, 7 és 9 órákor.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. Korzikai nász. A főszerepben: Negri Pola. Szemben a halállal. Kalandörtörténet 4 felvonásban. Előadások 5, 7, 9 órákor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 68. Szahara rózsája. Főszerepben Farrar Geraldine. Oceánia. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Renaissance-Mozgó VI., Nagymező-utca 22/24. Capliostro gróf. Kalandörregény. A megszökött férj. Burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Royal-Apollo. A londoni rém. Kalandörregény 7 felvonásban. Hamlet a gyermekszobában. Vigjáték 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Royal-Mozgó. Erzsébet-körút 39. A szent bálvány táncosa. Exotikus film 7 felvonásban. Az áruház gyöngye. Burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 8. szám. Newyork rejtelmei. Amerikai kalandorfilm. A főszerepben: Pearl White. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Tündér-Mozgó VI., Szendy-u. 11. Tel. 172-27. Leszámolás. Tragédia 5 felvonásban. A téboly szerelme. Dráma 4 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

URANIA. Shakleton délsarki utazásai. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Vigszínház. Zszo. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Renaissance-Színház. Babs-Hu! Kezdeté 9 órákor.

Magyar Színház. Színház. Előjáték „Leár királyhoz” — Marschall. — Ibolya. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Andrássy-uti Színház. Jával mese. — A két nő. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. A negyvenes asszony. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Blaža Lujza-Színház. Fl. a. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Várszínház. Varázsköring. Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy Színház. Az árva fia és a londoni koldus. Kezdeté 7 órákor.

KAMARA —Mozgókép-színház— (Hungária-fürdő palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-u. sarok. Páris éjjele. Történet 5 felvonásban. Ördöngösök. Előadások: 5, 7, 9 órákor.

Fővárosi Orfeum. Johnny Clark und weitere 4 grosse Varieté-Schlager! Beginn 7 1/2 Uhr. Donnerstag 2 Vorstellungen.

Nemzeti Royal-Orfeum. The 4 Black Diamonds Amerika leghíresebb kvartettje Sarkadi A. vendégfelléptével. A kőur. Bus Fekete-Zerkowicz új operettje. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. Minden este ROTT és STEINHARDT felléptével. „IM FREMDEN NEST“ és „APATÁRSÁK“. Bohózatok. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabaré) Rózsahegy Kálmán vendégfelléptével a decemberi új műsor. Kezdeté 8 órákor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Minden este 7 1/2 órákor a remek új műsor. Szeless Elza, Feld Irén, Dolinay Ilona, Abonyi, Iliász, Sziklai, Balta, Kovács stb. felléptével. Vasárnap d. u. 7 1/2 órákor mérsékelt helyárak.

TABARIN VII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16. Az 5 Sevilla. Repülő osztagok. „A Simi császár“ Harmat Imre zenetrefája, valamint a többi új számok.

Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 30 (vis-à-vis dem Főv. Orfeum.) Leo Stoll Gesangvorträge. Am Klavier.

Oszkár. Parisien Grill. VI., Szerencsen-utca 35 Blaha Lujza-Színház épületében Abends am Klavier. Willy Engel-Berger. Nachmittags von 5-7 Simi Steiner Künstlerquartett.

Kleiner Anzeiger.

Au Wochentagen jedes Wort 4 S., feiertagsdrückt 8 S. Die kleinste Anzeige 40 S. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 S., feiertagsdrückt 12 S. Die kleinste Anzeige 60 S. — Stelleninhaber bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Bjchögrob, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte komme.

Falsche Zähne Einlösung. 112 Kronen per Stück. Orbán, aranyműves, Wesselenlyi-u. 10. 18932

Brillanten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Schiller, Kecskeméti-u. 11. 12699

Brillianten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Singer J. Egyetem-utca 11. Telefon.

Zür ungarische Schneider fonás, sujtás, borítás, Knöpfe, Schlingen bei Sothenberg, Budapest, Nagymező-utca 46. 12657

Brilliant, exkzert, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körút 23. félemelet. 12687

Brillanten, Juwelen kauft zu Höchstpreisen Singer J. Egyetem-utca 11. Telefon.

MÖBEL, TEPPICHE

Witruinen, Sekretäre, Kommode, Antiquitäten im Wohnumgebinde-Berlinhaus Jagyagasse drei. 18356

Kaufe moderne und alte Möbel, Klaviere, Teppiche, Antiquitäten. Schwarz, Lujza-utca 19, Sajtóej 33-57. 18136

Perriodikums-möbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge. Lax, Vörösmarty-u. 1. Telefon József 124-45. 15010

Urizsoba berendezés sürögödelő. Megtekinthető délután 3-4 Arany János-utca 27, III. s. 17779

BEKLEIDUNG

Berjer, Opossum, Sealskin-Jacken, Futter und Garnituren, gebraucht; rohe Felle kauft zu Höchstpreisen Berger, Kürschnergeschäft, Budapest, Király-utca 1. 13137

DIENST U. ARBEIT

Bedienerin gesucht für die Vormittagsstunden für kleinen Haushalt. Morgenstern, V., Wurm-utca 1, III. St., Tür 36. 5564

Deutsches Mädchen u. deutsch-sprechendes Hausmeisterpaar nur gegen Wohnungsaufsch, werden sofort aufgenommen. Ringelstein, II., Zárda-utca 46. 5441

UNTERRICHT

Fräulein gibt deutsch-französisch Stunden. Zuschriften untf. „Gewissenhaft 559“ an die Exp. 5559

Zongoraorákat vállalok kezdő növendék részére, zenebeli tanítványnak korrepetálása a délutáni órákra mérsékelt árban. Ajánlatot kérek „Kitűnően bevált módszer 551“ jellegére a kiadóba. 5551

Német nevelőnő 12 éves leányka mellé délutánra, esetleg egész napra felvétetik. Szántó, Visegrádi-utca 48. IV. s. 5553

Deutsche Professorin gibt prima Stunden. Anträge unter „Preis mäßig“ an die Exp. 5547

Deutsche Lehrerin sucht Stunden. Unter „Lehrerin 524“ an die Exp. 5524

Deutscher und englischer Meister für Unterricht eines Erwaachsenen mit einiger Kenntnis dieser Sprachen gesucht. Off. untf. „Deutsch-englisch 563“ an die Exp. 5563

Lehrerin sucht Vormittagsstunden, auch jede Stunde gegen Mittagstisch. „Sympathisch 569“ an die Exp. 5569

Rinderfräulein mit guten Zeugnissen sucht Zushilfpösten bis Weihnachten. VII., Futó-utca 26, földsz. 10. 5570

Fräulein mit französisch oder Englisch zu 13jähigem Mädchen gesucht. Näheren-nisse erwünscht. Vilmos császár-ut 5. Jewelengefächt. 5567

Deutsches Mädchen suche ich zu einem Kinde. Frau Dr. Hajnal in Bekés. 5566

Intelligentes deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen und Klavierkenntnissen wird zu neunjährigem Mädchen aufgenommen. Anker-köz 1, II. s. 11877

Deutsches Fräulein, spricht ungarisch, sucht tagsüber Stelle zu Kindern od. ähnliche Beschäftigung. Antr. unter „Vollkommen verlässlich 557“ an die Exp. 5557

MUSIK

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianinót, harmoniumot. Sternberg, hangszergyár. Rákóczi-ut 60. 18334

Grammofonlemez törmelékért dupla áratk fizetünk. Sternberg, hangszergyár anyagostálya, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18341

Carusot, Titaruffot, Kurz Selmat meghallgathatja Sternberg, Grammophonostályaiban. Rákóczi-ut 60. 18338

Jótállással vásároljon Sternberg királyi udvari szállító zongoratermében. Rákóczi-ut 60. 18337

GESCHÄFTE

Három emlékeztetőbe vésendő szó! Vesz, elad, közvetít mindennemű ingatlanokat, üzleteket Kardos, törvénytiszteleg bejegyzett cég. Üllői-ut 56. Fiókiroda: Rákóczi-ut 80, I. s. József negyvenkettő-tilenvenhat. 16399

Mellett bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi hírnevű irodámboz. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon 104-17. 7004

Háttung! Im ganzen Lande können die besten Geschäfte welcher Branche immer durch meine Agentur gekauft werden. Neumann, Wesselenlyi-utca 54. 5562

Kedélyes színpad (volt mozi) modern berendezéssel, nagy jövedelemmel eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11218

Üzlethelyiséget keresek a város forgalmasabb pontján másfél millió koronáig. Levelet „Nagykereskedő 414“ jellegére a kiadóhivatalba kérek. 12414

Csemegeüzlet, fútvonalon, hentesmühely, háromszoba uri lakással vagy nélkül, vevő forgalmáról meggyőződhetik, családi ok miatt minden elfogadható ártért sürögödelő. Megbizott: Prohászka, Thököly-ut 5, földszint 1, vendéglő. 13069

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas - Budapest. 5850

REALITÄTEN

HÄUSER

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas - Budapest. 5851

Üzlettulajdonosok figyelme! Ha üzleteket gyorsan és jól akarják eladni, forduljanak bizalommal Budapest legelőkelőbb és legszolidabb kereskedelmi vállalatához. Lengváry Zoltán, Vilmos császár-ut 16. 12409

Zinshäuser und Güter, für Kapitalanlage geeignet, bezichtbare Familienhäuser und Villen ständig in Vermerkung im Bureau „Sta-fajfer“, Rákóczi-ut 73. Tel. József 43-15. 10016

Vásárcsarnoknál I. emeleti sarok nagy üzleti ház elfoglalható nagy pincével, 200,000 K. évi jövedelemmel, 5 millióért eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11217

Belvárosban sarok, modern, adómentes bérpalota nagy lakásokkal eladó. Zala Károly, házigondnok, Horánszky-utca 8. 11220

Háromemeletes gyönyörű sarokbérpalota VIII. kerületben, 6szobás lakással, háromszobás milliárd eladó. Zala Károly, házigondnok, VIII., Horánszky-utca 8. 11219

Háztulajdonosok figyelme! Ha házat gyorsan és jól akarják eladni, valamint villáját, öröklakrészt, forduljanak bizalommal a főváros legelőkelőbb, legszolidabb és a legnagyobb vevőkörrel rendelkező kereskedelmi vállalatához. Lengváry Zoltán, Vilmos császár-ut 16. 12410

Családiházat Pesten vagy a budai oldalon 7 szobáig kettő millió koronáig keres vevőre. „Lelekkel fizetek 411“ jellegére a kiadóba. 12411

Öröklakrészt 3-4 szobást sürögödelő vevőkörrel eladható beköltözéssel. „Menekült főorvos 412“ jellegére a kiadóhivatalba kérek. 12412

Bezichbare prachtvolle villenartige Familienhäuser, kleinere, größere, in Ofen, in Pest und in der Umgebung billig zu verkaufen. Tóth, Dorottya-utca 11. 10292

Zinshäuser, Zinspalais auf den schönsten Plätzen der Hauptstadt zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Tóth, Dorottya-utca 11. 10293

WOHNUNGEN

Mietung, Vermietung

Gratis fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. Telefon 27-51. 8485

Elegant möblierte Zimmer, 2-Zimmerige Wohnungen mit oder ohne Möbel, Bureauausstattungen m. Telefonbenützung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-utca sarok). 8485

Lipótváros környéken 1-2 szobát irodának keresek. Levelek „Textiles 561“ jellegére a kiadóhivatalba. 5161

Butorozott szobák kaphatók Express, Csengeri-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16213

Butorozott szobájába díjtalanul küldünk megfelelő bérleti Csengeri-utca 58. Telefon 82-05. 16214

Egy tiszta utca szoba konyhahasználattal tisztességes polgári családnál VIII. kerületben fiatal házaspárnak esetleg ellátással kiadó. Levelek „Pontos fizető 211“ jellegére a kiadóba. 15211

GÜTER, GRÜNDE

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Cambrianus-palais). Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas - Budapest. 5850

KONKURS

Предстојниство isr. bogostovne opoine u Iloku. Konkurs. In der aut. orth. Kultusgemeinde zu Jlok (Jugoslavien) ist per sofort die Stelle eines Schöher Uobek Bekore, der zugleich Bal Kor und tüchtiger Bal Tuile sein muß, zu befehen. Fizes Jahresgehalt 30,000 Jugo-Kronen, ganze Schicht, freie Wohnung und die üblichen Nebeninkünfte. Bewerber, die von 3 anerkannten orth. Rabbinern Raboles befehen, deren solche nicht Angabe der Familienanzahl an gefertigten Kultusvorstand einfinden. Spesen werden nur dem Berufenen vergütet. Der Vorstand: Gábor Stern. Raavo Fried. 5565

KOMPAGNON Finanzrozót keresek 400,000 koronával elsöbely bekebelezéssel. „Fazrugva 418“ jellegére a kiadóhivatalba kérek. 12418

DIVERSE

Huszonégyhónapos lányhoz fiatal gyermeklányt keresek. Jelentkezni Acc és Bodnár kalapüzletben. Váci-utca 9. 16862

Pflege, gute, für einjähriges Mädchen gesucht. Mathoné, Akáca-utca 25. 5568

HEIRATSANTRÁGE

Házasságokat előkelő körökben diszkretén közzé-teszt Davidovics, Erzsébet-körút 17. (Egyszerűbb igényűek keréek 210-es bizalmas kimutatást arcképekkel. 5473

Zsidó földbirtokos, vagyos nosúlne. Bővebbet Faragó házasságkövető irodája. Wesselenlyi-utca négy (Károly-körutnál). 10782

Suche Lebensgefährtin, nicht unter 45 Jahre, in geliebter Position. Witwer mit Kindern erwünscht. Ein Arztensmitte aus der Provinz, hier ohne Bekanntheit, kreis, blond, konformiert, tüchtige Hausfrau, heilige Wohnung und etwas Vermögen. Ausführliche Zuschriften unter „Nismet 797“ an die Exp. 1607

Alleinstehender Geheimesmann, 33 Jahre alt, in vier Hauptsprachen perfekt, derzeit in der Schweiz in guter Stellung, mit drei Millionen Kronen Vermögen, wünscht gut erzogenes Fräulein in gleicher Position zwecks späterer Ehe beizugehen. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter „R. G. 68“ an die Exp. 1609

Zwecks Ehe sucht Witwer, 50 Jahre alt, groß, schlank, möglicherweise, mit jönerer Wohnung, die Bekanntheit einer gebunden, harsken, wirtschaftlichen Frau, nicht über 40 Jahre, von selbstlosem befehen. Ehrhartter. Zuschriften unter „Ernstgemeinte 692“ an die Exp. 1602

35jähig, geschiedener Mann ficher angestellt (st. Mo-jahinist), wünscht sich mit 20-25jähigem, womöglich musikalisch gebildetem, schwarz-, feschem Fräulein zu verheiraten. Ausgestaltung notwendig. Briefe unter „Raschjini 693“ an die Exp. 1603

KORRESPONDENZ

Marie! Wo, wann treffen mir uns? Adresse? Brieflich unter „Schloßten 5“, umsonst gemerkt“ an die Exp. 5343

Chönig. Der trotzdem nicht Vergessenen“ gratuliert herzlich und wünscht alles erdenklich Schöne und Gute — der grundlos Verheirateten. 1604

Mein Vieh! Besten Dank für Nachricht. Ruh nach einige Tage entfangen. Gefund. Alles Liebe Dein. 1600

„Glückstrahl“. Brief nur gegen Schein Exp. Ernachte Adresse. Unter „Fortuna“ postlagend. 1605

Brünette schlank Wienem wünscht fertigen Gentleman ehbar kennen lernen. Unter „Temperament 696“ an die Exp. 1606

28jähiger Mann mit intelligentem Beruf sucht ehrl. Bekanntheit mit ebenbürtigem jungen Fräulein. Unter „Nikolo 690“ an d. Exp. 1600

KOSMETIK

Haarfarben durch geranneten echten türkischen „Genna“ in jeder Farbe und Nuance. Bel-veerosi női fodrászterem. IV. Váci-utca 27/29. 15850

Haarersák. Marie „Stras“. Sentation für jede Dame. Par-cher & Frisch Nachfolger Fräulein Bencei, Budapest, V., Dorottya-utca 1. 12853